Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung

Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

№ 301. Donnerstag den 24 December. 1835.

Der eintretenden Feiertage wegen wird die nächste Zeitung erst Montag den 28. December ausgegeben.

An die geehrten Zeitungsleser.

Bei dem Beginn des neuen Quartales werden die verehrlichen bisherigen Abonnenten der Breslauer Zeitung und die neu hinzutretenden Theilnehmer derselben, so wie die der Schlesischen Chronik höflichst ersucht, die Pränumeration für das nächste Vierteljahr, oder für die Monate Januar, Februar und März möglichst zeitig zu veranlassen. Der Vierteljährige Pränumerationspreis einschließlich des gesetzlichen Zeitungs-Stempels, beträgt für beide Blätter, Einen Thaler und zwanzig Silbergroschen, für diejenigen, der verehrlichen Abonnenten, welche die Breslauer Zeitung ohne die Schlesische Chronik etwa zu halten wünschen, beträgt derselbe indeß nach wie vor, Einen Thaler und sieben und einen halben Silbergroschen. Auch im Laufe des Vierteljahres bleibt der Preis derselbe; aber es ist dann nicht unsere Schuld, wenn den spätern Abonnenten nicht alle früheren Nummern vollständig nachgeliefert werden können, wie bereits vorgefallen ist. Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage; die Chronik wöchentlich zweimal, am Dienstage und Freitage.

Die Pränumeration und Ausgabe beider Blätter, oder der Zeitung allein, findet statt:
In der Expedition, Albrechts-Straße Nro. 5.
— — Buchhandlung der Herren Josef Max und Komp. (Paradeplatz goldene Sonne).
— — — — des Herrn Joh. Friedr. Korn d. Aelt. (am gr. Ring, im ehemal. Kgl. Haupt-Steueramt).
— — Handlung des Herrn Carl Fr. Prätorius (Ecke des Neumarkts und der Katharinenstraße).
— — — — — Linkenheil (Schweidnitzer-Straße Nro. 36).
— — — — — Gustav Krug (Schmiedebrücke Nro. 59).
— — — — — F. A. Hertel (in den drei Kränzen, dem Theater gegenüber).
— — — — — Karl Karnasch (Stockgasse Nro. 13).
— — — — — F. A. Gramsch (Reusche-Straße Nro. 34)
— — — — — Adolph Bodstein (Nikolai-Straße Nr. 13 in der gelben Marie).
— — — — — Guse (Friedrich-Wilhelm-Straße Nro. 5).
— — — — — C. A. Gerhard (Friedrich-Wilhelm-Straße Nro. 12).
Im Anfrage- und Adreß-Büreau (Ring, altes Rathhaus).

☞ Da wir die Schlesische Chronik zunächst im Interesse unserer geehrten Zeitungsleser gegründet haben, so kann die Ausgabe einzelner Blätter derselben nicht stattfinden. Wer jedoch auf dieselbe ohne Verbindung mit der Zeitung zu abonniren wünscht, beliebe sich hier Orts direkt an die Hauptexpediton Albrechtsstraße No. 5 und auswärts an die wohllöblichen Postämter zu wenden. Der Vierteljährige Abonnementspreis ist dann zwanzig Silbergroschen.

Die Redaktion der Breslauer Zeitung.

Eugen v. Baerst.

Inland.

Berlin, 15. Dezember. Bei Gelegenheit der in diesen Tagen von der französischen Regierung vorgenommenen Ernennung und der von der diesseitigen Regierung erfolgten Anerkennung des Herrn Marc de Pelanne als Consul zu Stettin, ist zu bemerken, daß am Schlusse des Jahres 1835 Frankreich auf fünf preußischen Plätzen Handels-Agenten hält, nehmlich zu Danzig und Stettin Consuln, zu Königsberg und Stralsund Vice-Consuln und Consular-Agenten. Zugleich bemerken wir auch, daß in neuster Zeit zu Köln ein griechischer Consul in der P'r'on des Herrn J. C. D. Bartels von Seiten unserer Regierung anerkannt worden ist. — Die schon vor einiger Zeit angedeutete Veränderung in Beziehung auf die administrative Eintheilung unsers Staates ist bereits in Hinsicht des Regierungs-Bezirkes Frankfurt zur öffentlichen Kenntniß gekommen; vom 1. Jan. 1836 an ist der bisher bestandene Kreis Küstrin aufgelöst und die Bestandtheile dieser Landschaft werden wieder den Kreisen angehören, von denen sie früher integrirende Theile waren; der Kreis Königsberg in der Neumark hat durch diese Veränderung zwei Landraths-Aemter erhalten, von denen das eine in Königsberg, das andere in Küstrin seinen Sitz haben wird. — Der Registrator der Stadtverordneten-Versammlung, Herr Fidicin, ist, mit besonderer Vergünstigung der erwähnten städtischen Behörde, damit beschäftigt, einen Codex diplomaticus der Stadt Berlin zu entwerfen, und zwar wird derselbe die wichtigsten Urkunden vom Jahre 949 an enthalten und diesen werden erläuternde Commentare beigefügt sein. (Hamb. C.)

Berlin, 16. Dez. Am 13. d. feierte der Superintendent und erste evangelische Prediger an der hiesigen Friedrichs-Werderschen und Dorotheenstädtschen Kirche, Herr Samuel Christian Gottfried Küster sein 50jähriges Amts-Jubiläum. Se. Majestät der König hat dem Jubilar als Anerkennung seiner Verdienste den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub verliehen. Bei den Einsegnungs-Feierlichkeiten in der Kirche erfreuten selbst Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin die zahlreiche Versammlung durch ihre Gegenwart. Am folgenden Tage schloß ein großes Mahl im Jagorschen Lokal die Festlichkeiten.

Der Schwäb. M. schreibt aus **Berlin**: Die hiesigen **Buchhändler**, der Zahl nach beinahe hundert, haben beschlossen, monatliche Zusammenkünfte zu halten, um sich über ihre Angelegenheiten zu besprechen. Dies ist sehr erwünscht, wenn sie durch gegenseitigen Austausch ihrer Erfahrungen endlich dahinter kommen, daß das Publikum ihr ewiges Geschrei über Nachdruck etwas langweilig zu finden anfängt, und dem Uebel selbst steuern, dadurch, daß sie für ihre Bücher mäßigere Preise stellen.

Auf den 16 **Remonte-Märkten**, welche im Laufe dieses Jahres in **Pommern** abgehalten worden, wurden 291 Pferde für die Remonte angekauft, nämlich 173 im Regierungs-Bezirk Stettin, 23 im Regierungs-Bezirk Köslin und 95 im Regierungs-Bezirk Stralsund. Die Durchschnitts-Preise stellten sich resp. auf 92⅔ Rthlr., 81⅙ Rthlr. und 75 — 140 Rthlr. Unter den angekauften Pferden befanden sich 10 aus Mecklenburg. Im Allgemeinen ist nicht zu verkennen, daß die Pferdezucht der Provinz im Zunehmen begriffen und daß die Einrichtung der Remonte-Märkte gewiß von wesentlichem Einflusse darauf ist. — Auf der Insel **Usedom** und jenseits der Divenow sind im Laufe des Jahres 1835 im Ganzen 3907⅝ Tonnen **Häring** (2010½ Tonnen weniger als im Jahre 1834) gesalzen worden. denn obgleich seit vielen Jahren nicht so viel Häring an der dasigen Küste gestanden hatte, so war doch der Preis für inländische Häringe, weil in Folge der Steuer-Herabsetzung für ausländischen Häring eine bedeutende Menge der letzteren eingeführt war, gegen die Kosten des Fangens und Verpackens zu gering, als daß die Salzer dabei ihre Rechnung hätten finden können. Auf der Insel Wollin wurde deshalb auch gar kein Häring gesalzen, sondern der gefangene frisch konsumirt oder an Fischfahrer verkauft. Im Ganzen wurde meist großer Häring gesalzen und der kleine entweder an Schweine verfuttert oder in den Gärten als Dung angewandt.

Deutschland.

Dresden, 16. Dezember. Am letztvergangenen Sonntage feierte der ehrwürdige Tiedge seinen vier und achtzigsten Geburtstag. Ein Mitglied des freundlichen Kreises, welcher Tiedge umgiebt, erfreute ihn durch eine selbst gefertigte Denkmünze. Sie stellt auf der einen Seite das Portrait Tiedges in Büste und im Profil dar, mit der Umschrift: Christian August Tiedge, geb. am 13. Dezember 1752; auf dem Revers aber erblickt man ein eben so schön gezeichnetes als vortrefflich ausgeführtes, kühn emporstrebendes Flügelroß, mit der Umschrift: Erhabenheit sein Flug, Licht und Recht sein Streben. Konnte man wohl etwas Bezeichnenderes für den Dichter der Urania und des Markts des Lebens in wenigen Worten aussprechen! —

Freiberg, 16. Decbr. Die höchste Frequenz der Studirenden nicht deutscher Zunge auf der hiesigen Königlichen Bergakademie hatte im Jahre 1829 stattgefunden, sich seitdem aber wahrscheinlich durch die politischen Verhältnisse Europas, vermindert. Mit diesem Jahre steigt aber die Frequenz, und man bemerkt hier im jetzigen Winter wieder Studirende aus Rußland, Polen, Ungarn, England und Brasilien. — Glaubhaften Nachrichten zufolge will im nächsten Jahre der Direktor des Kaiserlichen Berginstituts zu St. Petersburg mit einem Theil der Berg-Ingenieur Eleven Freiberg und das Erzgebirge besuchen, um unsere Einrichtungen und Werke kennen zu lernen. (Leipz. Ztg.)

Frankfurt, 10. Dez. Wie man vernimmt ist von dem in Hanau liegenden kurhessischen Infanterie-Regiment eine Abtheilung nach der 1½ Stunden von hier liegenden kurhessischen Gränzzollstätte Mainkur entsendet worden. Der Schmuggelhandel, besonders nach Kurhessen, soll jetzt so stark betrieben werden, daß es den zahlreichen Gränzzollaufsehern nicht mehr möglich sei, die Gränze genau zu beaufsichtigen, um so weniger als die Schmuggler in Banden und oft mit bewafneter Begleitung gehen. Es besteht, wie man sagt, für den Schmuggelhandel sogar eine Assekuranzkasse. Glücklicherweise nähert sich rasch der Zeitpunkt, der die unangenehmen Formen der Mauth von unsern Grenzen entfernen wird. Wir haben nun volle Gewißheit unsers baldigen Zollanschlusses.

Sondershausen, 14. Dez. Hier sind wieder drei neue landesherrliche Veordnungen erschienen. Die erste, vom 7. v. M., bezeichnet die Fälle genauer, in welchen ein Nachlaß gerichtlich versiegelt und aufgenommen werden soll; die zweite, vom 20. v. M., betrifft die polizeiliche Gesetzgebung über die im Lande wohnenden Israeliten, und

die dritte endlich, vom 31. v. M., bestimmt die Strafen wegen leichtsinniger und betrügerischer Konkurse.

Oestreich.

Wien, 19. Dez. (Privatmittheilung.) Am 17ten d. Vormittags verfügten sich Se. K. H. der Erzherzog Maximilian von Este, Hoch- und Deutschmeister, in den Pallast seines Ordens, und verrichteten den Ritterschlag nach erfolgter Ernennung des Grafen Philipp Schönborn und eines Baron Ulm zum Ritter des deutschen Ordens. Die festlich ausgeschmückte Kapelle war mit einem großen Theil des Adels besetzt. JJ. KK. HH. die Söhne des Erzherzogs Carl wohnten dieser Feierlichkeit bei. — Gestern war zur Feier des Namenstages Sr. M. des Kaisers Nicolaus feierlicher Gottesdienst in der Kaiserl. Russischen Gesandtschafts-Kapelle, welchem der Botschafter Tatitscheff mit dem ganzen Botschafts-Personale beiwohnte. Mittags war bei Herrn von Tatitscheff großes Diner, zu welchem das diplomatische Corps eingeladen wurde, und Abends mit einer prachtvollen Beleuchtung des Pallastes, ein glänzender Ball, welcher einen Theil der Kaiserl. Familie mit allen Notabilitäten Wiens daselbst vereinigte. Fürst Metternich u. Bailli Tatitscheff brachten während des Diners die Toaste auf die alliirten Monarchen aus. — Heute Vormittag strömten die Bürger schaarenweise in die Burg, um Zeuge der Preis-Vertheilung für die Fabrikanten und Vorsteher industrieller Unternehmungen von Seiten des Kaisers zu sein. Es war ein hoher Festtag für Oestreichs fortschreitende Industrie in jedem Fache. Um 10 Uhr begaben sich die durch eine Gewerbsjury eines Preises würdig erkannten Eigenthümer, Fabrikanten und Kaufleute in den Ceremonien- oder Thron-Saal. An ihrer Spitze befanden sich die Bank-Direktoren und Vorsteher der betreffenden Industriezweige. Es waren in allem 314 Individuen, von denen 27 goldene (darunter Graf Wrbna), 69 silberne (worunter Graf Salm), 102 broncene Medaillen erhalten, und 116 mit öffentlicher Belobung von Seite Sr. M. entlassen wurden. Unmittelbar nach dem Eintritt der Bürger traten der Regierungs-Präsident Baron Talaczko so wie der Bürgermeister von Leeb ein, worauf der Kaiser, umgeben von der Kaiserl. Familie, dann den die Industrie so schützenden Ministern Fürsten Metternich und Grafen Kollovrath, unter Vortritt der Garden erschien, und die Preise selbst vertheilte. Unvergeßlich wird diese erste öffentliche Huldigung der Industrie von Seite des Kaisers allen Anwesenden bleiben. — Der Vorschlag des Adels des Königreichs der Lombardei und Venedig in Betreff der Einrichtung einer Italienischen adeligen Garde, liegt dem Vernehmen nach bei Sr. M. dem Kaiser zur Genehmigung, und man hofft, daß Se. Maj. diese Wünsche erfüllen werde. Die Studienzeit dieser jungen Kavalerie würde nach dem Vorschlag nicht auf 5 Jahre, wie bei der Ungarischen Garde, sondern auf 3 Jahre festgesetzt werden. — Die Deputirten der Stadt Mailand haben den berühmtesten ihrer Maler hierher geschickt, um Se. M. den Kaiser für ihren großen Rathssaal zu malen. Nachdem der Monarch die Einwilligung hierzu ertheilt, ist derselbe gestern hier eingetroffen, und Sr. Maj. bereits vorgestellt worden.

Aus Ungarn, 15. Dezember. (Privatmittheilung.) Bis gestern war in Preßburg in Hinsicht eines von Seite S. M. des Königs zu bewilligenden neuen Termins zu Fortsetzung des Landtags noch nichts bekannt, und der Schluß mußte demzufolge am heiligen Abend, nämlich den 24. Decbr., erfolgen. Seit der neuesten Königl. Resolution vom 3. Decbr., welche den Reichsständen befahl, ihre Arbeiten bis zu diesem Termine zu beendigen, arbeiteten die Deputirten der 2ten Landtafel bekanntlich an einer neuen Vorstellung, um eine abermalige Verlängerung zu erhalten, und es ist jetzt mehr als gewiß, daß die Vermittelung des edlen Erzherzogs Palatinus auch hierbei in Anspruch genommen wird, obgleich die Magnaten mit den in der letzten Zeit in den Circular-Sitzungen beantragten Motionen größten Theils unzufrieden waren, und eben so fest als consequent die meisten verwarfen. — Im Palast des Primas, dem gewöhnlichen Absteige-Quartier des Hofes, sind übrigens alle Anstalten getroffen, um eine durchl. Person der K. Familie zu empfangen, weshalb einige sogar der Hoffnung Raum geben, daß sich König Ferdinand zum Erstenmal, seit er den Kaiserthron bestieg, in die Mitte seiner Ungarn begeben werde, um die Schlußrede zu halten. — Seit Samstag ist die Donau-Brücke bei Preßburg wegen strenger Kälte zum zweitenmal abgetragen worden.

Großbritannien.

London, 15. Dez. Der Globe klagt über die Versuche, die von einem Theil der Presse, sowohl in England als in Frankreich, gemacht würden, diese beiden Staaten einander zu verdächtigen und mit einander zu entzweien. Er deutet dabei besonders auf den „Morning Herald" hin, der in der letzten Zeit öfter behauptet hatte, England verliere allen seinen Einfluß auf die Angelegenheiten des Kontinents und werde von Frankreich überflügelt, das sich durch die Kolonisirung Algiers, durch seinen Einfluß in Belgien und durch das Streben nach einer Allianz mit den nordischen Höfen immer mächtiger zu machen suche. Der Globe stellt nun dagegen, was in Frankreich verbreitet werde, um England verhaßt zu machen. Der Belgische Thron, so sage man dort, sei einem von England pensionirten Prinzen zugewendet worden; die Balearischen Inseln sollten an England abgetreten werden, damit es von da aus die Sicherheit der jungen Französischen Kolonie bedrohen könne; Englands Intriguen hätten in Spanien und Portugal triumphirt, und Herr Villiers, der Englische Botschafter in Madrid, bediene sich seines Einflusses bloß, um die Interessen und die Ehre Frankreichs zu untergraben; England habe die revolutionären Bewegungen der Spanischen Junten angestiftet, und England habe das Kirchen-Eigenthum in Portugal durch Kauf an sich gebracht.

Seit dem Rücktritt Sir Hussey Vyvyan's vom Truppen-Kommando in Irland ist dort noch kein neuer Ober-Befehlshaber wieder ernannt; die Stelle wird einstweilen durch Sir E. Blackeney versehen, der die Truppen im Dubliner Distrikt befehligt, und es heißt, daß es, um Geld zu sparen, vielleicht für immer bei dieser Anordnung bleiben würde. — In der Grafschaft Hampshire, deren Lord-Lieutenant der Herzog von Wellington ist, will man durch Subscription zu einem Sovereign auf den Mann eine Summe zusammenbringen, um einen glänzenden Schild, als Geschenk für den Herzog, dafür zu bestellen.

Spanien.

Madrid, 5. Dezember. Die hiesige Regierung hat, auf den Antrag des Herrn Villiers die portofrei Circulation der Englischen Zeitungen in Spanien und den freien Austausch derselben gegen die Spanischen Blätter bewilligt. Die gestrige Hof-Zeitung enthält das betreffende Dekret, wodurch zugleich das Porto für die inländischen Zeitungen im ganzen Königreiche auf die Hälfte herabge-

* *

setzt wird. Die erstere Maßregel, heißt es in jenem Dekrete, gründe sich auf die Nothwendigkeit, den Fortschritt der Civilisation zu befördern, und die zweite auf die unermeßlichen Vortheile, welche bei einer Repräsentativ-Regierung aus der größtmöglichen Oeffentlichkeit hervorgehen könne. (Das Journal des Débats wundert sich, daß dieselbe Begünstigung der freien Circulation der Zeitungen nicht auch für die Französischen Blätter ausgewirkt worden sei, wenn es hierbei doch bloß darauf ankomme, die Civilisation zu fördern)

Das Mémorial bordelais vom 9ten giebt folgende nicht uninteressante Details über die militairische Stellung der Karlisten im nördlichen Spanien: „Die Operations-Armee unter den Befehlen des Generals Grafen von Casa-Eguia behauptet ihre Positionen in der Umgegend von Estella; doch nähern sich einzelne Bataillone oftmals der Stadt Vittoria, oder sie dringen nach dem Ebro in der Gegend von Haro vor, oder sie wenden sich nach Bilbao, um irgend eine militairische Operation auszuführen, deren Zweck in der Regel schwer zu ergründen ist. Der Divisions-General Iturralde steht, nach der Rückkehr von seiner Expedition nach Aragonien, gegenwärtig in Navarra. Don Carlos und Don Sebastian befinden sich mit ihrem Hofe ruhig in Onnate, wo sie den Winter überzubringen wollen. Hier erscheint auch die amtliche Zeitung, die indessen bisher nur wenig Interesse geboten hat. Die Division der Castilianer unter der Anführung des General Gomez ist in steter Bewegung; sie war es auch, die den Brückenkopf an der Bidassoa angreifen wollte, welches Unternehmen jedoch durch die Französischen Behörden vereitelt worden ist. Dieselbe Division hat sich kürzlich des Forts Arrambarri unter den Kanonen von St. Sebastian bemächtigt, und schließt jetzt diesen letztern Platz immer enger ein (vergl. hiermit den obigen Artikel des Moniteur), indem sie sich den kläglichen Zustand der schwachen Garnison zu Nutze macht, der es an Allem gebricht. Seitdem das Englische Hülfs Corps Bilbao verlassen hat, sind die Karlisten ernstlicher als je entschlossen, diese wichtige Stadt zu belagern; der Ingenieur-General Montenegro ist mit der Leitung dieses Unternehmens beauftragt. Andererseits ist Güergué mit seinen Navaresischen Bataillonen aus Catalonien nach Navarra zurückgekehrt; indessen hat er 2 Guiden-Bataillone unter La Torre dort zurückgelassen. Nachdem er die Catalonier ermuntert, einen Kern zu bilden, der stark genug wäre, provisorisch das Feld zu behaupten, hat er 5000 Mann nach Navarra geführt, die bei Onnate unter der Leitung von Offizieren des heiligen Bataillons unterrichtet werden sollen. Sobald sie einexerzirt sind, sollen sie mit dem Infanten Don Sebastian nach Catalonien zurückkehren. In Aragonien stehen die Insurgenten Chefs Quilez und Cabrera an der Spitze ziemlich beträchtlicher Corps. In Castilien durchstreifen die Insurgenten-Chefs Quevillas und Villalobos das Land, da Merino für seine Person, in Folge eines Sturzes mit dem Pferde, das Zimmer hüten muß. Er hat kürzlich dem Don Carlos eine Eliten-Schwadron zugeschickt, die ihm als Ehrenwache dienen soll. Diese Schwadron ist 140 Mann stark.“

*** Spanische Zustände.

Die Revolutionen in Portugal und Spanien dürften an derselben Krankheit sterben, am Widerwillen, den der größte Theil der Bewohner der pyrenäischen Halbinsel gegen die aus der Fremde kommenden Institutionen auf verschiedene Weise zu erkennen giebt, besonders aber auch aus Mangel an Geldmitteln. Aus diesen Gründen konnten sich die bisherigen Ministerien in beiden Landen nicht halten und Mendizabal wird eben deshalb seinen Einfluß und seine Popularität nicht lange behaupten können, er wird fallen wie Martinez und Torreno. Schon sprechen sich vielfache Klagen gegen ihn aus, man ist nicht im Stande den Angestellten das ihnen zukommende Gehalt mit jener Regelmäßigkeit zu zahlen, welche anderswo etablirt ist. Alles Geld, was in die Staatskassen fließt, wird für die Armee verwendet, aber auch der Sold dieser ist im Rückstande. Die Carlisten benutzen den dadurch hervorgebrachten üblen Eindruck ganz geschickt und werben sich Anhänger. Das System, einen Theils des Gehalts der Angestellten für patriotische und freiwillige Gaben in Anspruch zu nehmen, legt zwar den Betheiligten Stillschweigen auf, denn man kann sich nicht beschweren, daß man freiwillig giebt, aber es nährt die Unzufriedenheit. Das Ministerium ist gewilligt den für einen schlechten Patrioten zu erklären, der nicht freiwillig giebt, dasselbe wird überdem beschuldigt, sich der Fonds verschiedener Privatstiftungen bemächtigt zu haben, während es doch damit prahlte, keine neue Anleihe nöthig zu haben. Die Carlisten sprechen die Ueberzeugung laut aus, daß die allgemeine Bewaffnung, mit welcher sie Mendizabal zu schrecken sucht, rein unmöglich sei, und wenn nicht, so hegen sie den Glauben, daß sie, vermöge geheimer Agenten eben durch jene Werbung im Stande sind, ihre in allen Provinzen zerstreuten Anhänger so lange unter die Fahnen Christinens zu bringen, bis sie am Kriegsschauplatz angekommen, Gelegenheit haben überzugehn, wie das schon bei verschiedenen neu ausgehobenen Kompagnien der Fall gewesen sein soll. Die Autoritäten der Königin sahen, wie wir das verbürgen können, sich deshalb schon an verschiedenen Orten genöthigt öffentlich zu erklären daß sie in solchen Fällen die Eltern für die Desertion der Kinder verantwortlich machen würden. Solche Erklärungen stehen in zu schlagendem Widerspruch mit dem Enthusiasmus, mit welchem, wie die englischen und französischen liberalen Zeitungen behaupten, die spanische Jugend zu den Waffen eilt, um die Aushebung der 100,000 Mann zu befördern. Der General der Königin bittet mit jedem Courier dringender um Verstärkungen. Da er nicht stark genug ist, die Linie von Salvatierra nach Estella hinlänglich zu decken, so fürchtet er, daß die Carlisten im Frühjahr, und bevor die ersehnten Verstärkungen eintreffen, endlich den Ebro überschreiten möchten, eine Furcht, die nicht ganz ungegründet scheint, wenn man beachtet, daß die Carlistischen Streitkräfte bereits außerhalb den vier baskischen Provinzen sich vielfach zu zeigen anfangen. Als wir vor längerer Zeit zuerst voraussagten, daß die Carlisten nächstens Aragonien und Catalonien zu insurgiren gedächten, fanden wir wenig Glauben, umsonst konnten wir, durch unsern Correspondenten von der pyrenäischen Halbinsel unterrichtet, mehrfache interessante Details der Kämpfe, die bereits in Catalonien und Unter-Aragonien stattfanden, mittheilen, eine der geachtetsten Zeitungen Deutschlands, die unsere Privatcorrespondenz zwar aufnahm, zweifelte sogar an einem bestimmt gegebenen Faktum — der Einnahme von Vich in Catalonien —. Jene Voraussagung und diese Nachrichten sind jetzt aber längst bestätigt. Allein in Catalonien stehen gegenwärtig vier Divisionen unter Burjo Torres, Benito Tristany und Wals, sie sind über 20,000 Mann stark, gegen 6000 Rekruten, denen es an Waffen fehlte, führte Guergué überdem dem Don Carlos zu, die Schwäche des Generals Mina hingegen wird am

sichtbarsten aus jener blutdürstigen Proklamation, die an die Schreckenszeit Frankreichs mahnt und selbst französischen Blättern ein Aergerniß giebt. Die darin gedrohten Grausamkeiten scheinen aber keinen günstigen Eindruck gemacht zu haben, bereits hat in Barzelona selbst ein Regiment revoltirt, die Bestrafung desselben hat aber die andern mehr erbittert als gewarnt. Eine große Partei in Madrid spricht unter so kritischen Umständen fortwährend von der Nothwendigkeit einer französischen Intervention und intrigirt, um dies Ziel zu erreichen, auf alle mögliche Weise gegen die neue Aushebung. Diese Partei sucht das gegenwärtige Ministerium lächerlich zu machen, um es zu stürzen, der schlechte Zustand der Finanzen ist die verwundbarste Stelle desselben. In diesem Moment hängt alles von Mendizabal ab, wenn er sich und seine Mittel überschätzt hat, so weiß Niemand, was aus der Regierung in Madrid werden kann und soll.

Portugal.

Lissabon, 20. Nov. Der Lissaboner Korrespondent der Morning Chronicle berichtet Folgendes: „Im August d. J. bildete sich eine Gesellschaft,*) unter deren Haupt-Mitgliedern sich mehrere der jetzigen Minister befanden, um durch einen Handstreich die Constitution von 1820 wieder einzuführen, zu welchem Zwecke sie die ausschließliche Leitung des unter dem Titel „Nacional“ erscheinenden Blattes übernahmen und so viel wie möglich Einfluß unter den Truppen zu erlangen suchten. Der Polizei-Direktor Luiz de Moura Furtado, Oberst des ersten Infanterie-Regiments, wurde für den Plan gewonnen. Die damalige Regierung aber, der es gelungen war, sich über die Mitglieder der Gesellschaft und ihre Pläne genaue Kunde zu verschaffen, ergriff die nöthigen Maßregeln zur Vereitelung der letzteren. Die Ausführung dieser Maßregeln wurde dem Herzog von Terceira übertragen, der jedoch seinen Bericht an seine Kollegen dahin abstattete, daß die Sache sehr übertrieben worden sey, und daß kein Grund zur Besorgniß obwalte. Demgemäß wurde damals die Untersuchung niedergeschlagen. Als aber bei den letzten Ur-Wahlen am 15. November die Heftigkeit des „Nacional“ in seinen Aeußerungen über das Ministerium sich vermehrte, als der Polizei-Direktor sich Eingriffe in die Wahlen erlaubte und durch Einschüchterung der Wähler die Anerkennung der Stimmen-Berechtigung mehrerer Soldaten, die keinesweges die nöthigen Qualificationen besaßen, erzwang, so hielten sich die Minister überzeugt, daß der verdächtige August-Klub nicht nur noch bestehe, sondern daß seine den Umsturz der Verfassung bezweckenden Pläne noch mehr gereift seyen. Demzufolge ergriff die Regierung schleunige und zweckmäßige Maßregeln. Sie setzte den Polizei-Direktor und mehrere höhere Offiziere ab, ohne jedoch den Grund dieser Entlassungen anzugeben, weshalb sich der „Nacional“ beeilte, anzugeben, daß die Entlassung keine andere Ursache habe, als daß jene Offiziere von dem Volke zu Wählern für die Deputirten-Wahlen erkohren seyen. Diese Behauptung verbreitete sich bald allgemein, und dies benutzte die mehrerwähnte Gesellschaft, um durch eine zahlreiche Deputation aus dem Militairstande der Königin ihre Beschwerden gegen die Minister wegen Absetzung der Offiziere vortragen zu lassen, und dadurch von derselben gewissermaßen die Entlassung der Minister zu erzwingen.“ (Bemerkenswerth ist indeß, daß der Korrespondent der Morning Chronicle den Conseils-Präsidenten und Kriegs-Minister Loureiro von der Theilnahme an den Machinationen des erwähnten Klubs freispricht und dem Lobe, welches seinem Charakter und seinen Talenten gezollt wird, beipflichtet.)

*) Als wir schon vor vier Monaten die wichtigsten revolutionairen Klubs in Portugal und ihre Absichten nach den Mittheilungen unsers Correspondenten meldeten, schienen die Zeitungen und ihre Leser den dort prophezeihten Ereignissen, welche nunmehr offen am Tage liegen, wenig Glauben zu schenken. Obiger Correspondent der englischen Zeitung bestätigt unsre Angaben sogar in vielen Einzelnheiten. Red.

Niederlande.

Haag, 13. Dezember. Gestern wurde in der zweiten Kammer die Verhandlung über das Ausgabebudget beendigt. Diese Verhandlung ist in Bezug auf die Verhältnisse zwischen Belgien und Holland immer als die wichtigste angesehen worden; man wird sich erinnern, daß im vorigen Jahre die Debatten auch sehr lebhaft waren, daß aber doch am Schluß die Annahme des Gesetzentwurfs einstimmig erfolgte. Die Berathungen begannen dießmal am 11. Abends und gingen ohne besondre Schwierigkeiten von Statten. Man möge aus der Antwort des Finanzministers auf die gemachten Einwürfe die Natur derselben erkennen. Sie lautet: Das beste Mittel, auf alle vorgekommene Beschwerden zu antworten, sey eine Hinweisung auf die Gesetzentwürfe. Das Vaterland befinde sich allerdings noch itzt in außerordentlichen Verhältnissen; die Gesetze aber empfehlen sich dadurch, daß Ausgabe und Einnahme mit einander abschlössen, obgleich einige Ausgabeposten vermehrt und einige Steuern ermäßigt worden seyen. Er gab die Versicherung, daß die Anschläge nicht zu hoch seyen, da im vorigen Jahre die Ausgabe völlig durch die Einnahme gedeckt worden. Was die Auslassungen betreffe, so werde z. B. das Kabinet des Königs aus des Königs Privatkasse bestritten. Wenn bei dem Kriegs-Departement Ausgaben weggelassen worden seyen, so sey er selbst die Ursache und er habe keinesweges geglaubt, dadurch die Grundgesetze zu verletzen; es sey im Interesse des Vaterlandes geschehen. Zugleich könne er versichern, daß im künftigen Sommer kein neues Kreditgesetz zur Vorlage kommen werde. Bei dem Budget von 1837 werde man auf die Sache, so daß man der Kammer vollständig genüge, zurückkommen. Wegen der Münzangelegenheit, die man auch berührt, solle ein Gesetz gegen das Geldbeschneiden vorgelegt werden. Bei der Abstimmung wurde die Veranschlagung der Ausgabe mit 38 gegen 15, die der Einnahme mit 37 gegen 16 Stimmen angenommen. Der Gesetzentwurf über die Ablösung der Staatsschuld, welcher darauf zur Verhandlung kam, wurde ohne Weiteres einstimmig angenommen.

Haag, 14. Decbr. Die Regierung hat dieser Tage den Mitgliedern der zweiten Kammer ihre Antwort auf die in den Sectionen gemachten Einwürfe gegen das neue Getraide-Gesetz übersandt und durch dieselbe einige Veränderungen in dem Gesetz-Entwurfe vorgenommen. So soll alljährlich ein Theil des Ertrages der neuen Getraide Zölle aus der Reichs-Kasse auf das Amortisations-Syndikat übertragen werden. Ferner soll, wenn eine Partie Getraide länger als einen Monat im Entrepot liegt, 1 pCt. auf das bei der Einbringung in das Entrepot vorgefundene Maß vergütet, d. h. es soll dasselbe um 1 pCt. geringer angenommen werden. Liegt die Partie

länger als ein Jahr im Entrepot, so findet abermals eine Vergütigung von 1 pCt. statt. Nymwegen, Delft, Gorichem und Amersfort werden den Städten beigezählt, nach deren mittlerem Marktpreis für das inländische Getraide der Zoll für das vom Auslande eingeführte Getraide bestimmt wird. Durch den Artikel 14 des Gesetz-Entwurfes wird bestimmt, daß für die Ausfuhr aller aus Getraide verfertigten Fabrikate, so für alle aus Getraide destillirte geistige Getränke, für Bier, Mehl, Graupen u. s. w., ein verhältnißmäßiger Rück-Zoll gegeben werden soll, wogegen die Bestimmung des Artikel 15 wegfällt, daß dieser Rück-Zoll nur gegen die vorgezeigten Quittungen für den Einfuhr-Zoll erhoben werden dürfte.

Schweiz.

Zürich, 9. Dez. (Schwäb. Merk.) Die Herren Amrhyn und Roll haben die Urkunden, welche sich auf ihre Versuche zur Beilegung der Streitigkeiten zwischen Aargau und dem Bischof beziehen, durch den Druck bekannt gemacht. Ihre siebentägigen Verhandlungen mit dem Bischof sind bekanntlich ohne Erfolg geblieben, jene Schrift ist aber dennoch in mehr als einer Beziehung merkwürdig; es ergiebt sich daraus, daß der Bischof zwischen den Eiferern der katholischen Partei, die sich die Gläubigen nennen und sich auf den Papst stützen, einerseits, und den Ansprüchen der Regierung andererseits, in einer schlimmen Lage ist. Jene haben ihn mehrmals durch Deputationen und Bittschriften bestürmt, weil das Volk über die Gefährdung der katholischen Religion sehr bekümmert sei. Als er sich ihren Wünschen nicht ganz fügte und nach der Absetzung der widerstrebenden Geistlichen nicht, wie jene Partei verlangte, eine Proklamation an das Aargauische Volk erlassen wollte, drohten sie ihm, sich an den Papst zu wenden und wurden so zudringlich, daß ihnen der Bischof die Thüre weisen mußte. Sie scheinen jedoch ihre Drohung erfüllt zu haben: es erschien die Bannbulle des Römischen Hofes gegen die Badener Beschlüsse, der Bischof wurde in einem Päpstlichen Breve wegen seines langen Stillschweigens zur Rede gestellt und dringend zur Pflichterfüllung aufgefordert, in einem spätern hingegen (vom September dieses Jahres) wegen seines Widerstandes gegen die Einsetzung der widerspenstigen Geistlichen vom Römischen Hofe belobt und ermuntert. In seiner schriftlichen Entschließung an die beiden Deputirten, die in betrübtem Tone abgefaßt ist, sagt er, es handle sich in seinen Zerwürfnissen mit der Aargauischen Regierung nicht um den allgemeinen Grundsatz, ob die Geistlichen unter weltlichen Gerichten stehen sollen, er beabsichtige nicht, diese Immunität zu erzwingen, vielmehr liege nur ein einzelner Fall vor, er könne nämlich Priester, welche sich geweigert haben, eine ihn beleidigende und verunehrende Proklamation von der Kanzel herab vorzulesen, nicht bestrafen helfen; um so mehr, da sie durch Vorlesung jenes Aktenstücks dasselbe zur Ehre einer gottesdienstlichen Handlung erhoben haben würden. Er wisse jetzt keinen andern Ausweg, als daß der große Rath zum Wohl des Staates und der Kirche über Alles „den Mantel der Vergessenheit schwinge,“ ein anderes Mittel könne er in dieser Sache nicht vorschlagen, da der Papst in einem eigenhändig unterzeichneten Breve sein ganzes bisheriges Benehmen gut geheißen und die Ueberzeugung ausgesprochen habe, der Bischof von Basel werde lieber alle seine zeitlichen Güter einbüßen und jeder Gefahr entgegengehen, als von seiner Pflicht weichen. Seine Doppelstellung zwischen Kirche und Staat habe schon den Gedanken in ihm erzeugt, abzudanken, aber er habe diese Anfechtung überwunden und werde bei seiner geliebten Heerde ausharren. Wie sie, die Abgeordneten, habe er nur einen Wunsch, der Kirche und dem Staate treu zu bleiben und für Gott und Vaterland das Leben zu opfern. — Man erfährt jetzt nachträglich Manches, was auf die Aargauer Novembertage einiges Licht wirft und die Sache wichtiger, die ergriffenen Maßregeln minder lächerlich erscheinen läßt, als man sie darzustellen bemüht ist. Nicht zu sprechen von dem, was bloß Gerücht ist und es wohl auch bleiben wird, von den Verbindungen, welche Schwyz während der Unruhen mit dem freien Amte unterhalten, der Korrespondenz, die zwischen den Ur-Kantonen stattgefunden, den Vergrößerungs-Plänen auf Kosten Aargaus, wovon das kleine Zug auch wieder geträumt haben soll, von der Reise einiger Basler nach Unterwalden, nicht zu sprechen von alle diesem, ist doch manches andere nicht abzuleugnen und von Bedeutung.

Tessin, 9. Dez. Der große Rath war letzthin kaum einige Tage beisammen und die wichtigsten Geschäfte noch unerledigt, als schon am 28. Nov. die gesetzliche Zahl fehlte, weil die Herren Landesväter nach allen Seiten hin nach Hause eilten. Der Präsident ließ durch Soldaten die Wagen der Abreisenden anhalten; es half indessen nichts. In unaufhaltsamer Hast enteilten sie den unbehaglichen Arbeiten im Sitzungssaale. Während der Präsident einen Bericht darüber an den Staatsrath erstattete und dieser versprach, die nächste Woche sich mit dem Gegenstande beschäftigen zu wollen, eilten die noch wenigen Anwesenden ihren Collegen nach. — Der große Rath des Kantons Waadt hat in seiner Sitzung vom 3. Dez. die Zulassung bürgerl. Ehen, welche ohne kirchlichen Segen nur vor dem Richter geschlossen werden, gesetzlich ausgesprochen.

Griechenland.

Athen, 24. Novbr. (Privatmitth.) Der neue Staats-Redner, National-Rath, wie ihn die Griechen nennen, hat bei der Eröffnung täglich Sitzungen gehalten. Es scheint nach demselben, daß ein Constitutions-Entwurf von einem Comitée der Conseils ausgearbeitet wird. Uebrigens zeigt sich deutlich aus den dort erscheinenden Journalen, daß in Folge der neuesten Ereignisse für den Augenblick die Opposition ihre Kraft verloren hat, worüber man sich bei dem veränderlichen Geist der Griechen nicht wundern darf. Der Sotir selbst scheint der Regierung auf einmal sein volles Vertrauen zu schenken, und ist deshalb bereits mit der Minerva in Fehde gerathen. — Man hoffte, daß der König von Baiern die Bewilligung zur Ausgabe der dritten Serie des griechischen Darlehens mitbringen werde.

Osmanisches Reich.

Constantinopel, 4. Dec. (Privatmittheilung.) Der Capudan-Pascha ist nach den neuesten Nachrichten aus dem Archipelagus endlich bei Samos eingetroffen, aus dessen Gewässer vor seinem Erscheinen alle Piraten-Schiffe entschwunden waren. Es heißt, die Stadt Vathi habe sich sogleich unterworfen, und die in die Gebirge geflüchteten Insurgenten hätten Vorschläge gemacht; der Moniteur schweigt noch hierüber, allein so viel ist sicher, daß der Fürst von Samos, Vogorides, welcher vom Sultan zum Fürsten dieser Insel ernannt wurde, wogegen aber die Samiotten bekanntlich protestirt hatten, zweimal zur hohen Pforte berufen wurde, worauf Tataren mit Depeschen an den Capudan-Pascha über Smyrna abgingen.

Einem Bericht des Paschas von Widdin zufolge ist Milosch nicht nur von den serbischen Unterthanen, sondern auch noch von den wallachischen mit vieler Auszeichnung empfangen worden. — Hier haben sich die Pestfälle noch immer nicht günstig gestellt. — Seit den letzten Befehlen in Betreff der griechischen Unterthanen des Königreichs Griechenlands hatte der griechische Gesandte Zographos mehre Conferenzen mit den Ministern von England und Frankreich, und man weiß jetzt, daß der Sultan den Naili Effendi, begleitet von Said Effendi, mit einer Mission nach Athen beauftragt hat, um die Differenzen in Betreff des Eigenthums türkischer Unterthanen des griechischen Reichs auszugleichen. Man hofft jetzt auf ein baldiges besseres Verhältniß zwischen beiden Staaten.

Miszelen.

Paris. Unter den Beduinen, die im Pariser Theater der Pforte St. Martin Vorstellungen geben, sind besonders zwei, die durch ihren Schwerttanz vorzugsweise die Lieblinge des Publikums sind, welches ihre Gefährten viel kälter behandelt. Diese Partheilichkeit machte jene zwei so anmaßend, daß sie, mit Ausschluß ihrer Gefährten, das ganze Honorar allein haben wollten. Statt den Streit, wie es in ihrer Heimath Sitte ist, mit dem Dolche unter einem Palmbaum auszumachen, gingen sie vor den Friedensrichter. Dieser verwieß sie sehr beredt auf den Koran, und erinnerte die beiden Schwerttänzer, daß Mahomed die Ausübung gegenseitiger Mildthätigkeit empfehle, und daß Allah nur wohlwollend gesinnnte Menschen mit ungetrübtem Glück überhäufe. Diese Vorstellungen erschütterten die beiden Beduinen so sehr, daß sie sich vor dem Richter ihren Brüdern in die Arme warfen, und unter Lobpreisung Mahomeds, Allah's und des weisen Richters, in eine gleiche Vertheilung des Honorars willigten.

Leipzig. Der 5te Dezember d. J. war von der Leipziger ökonomischen Societät bestimmt worden, über den von Herrn Buchhändler Bossange père auf das Gelingen des Maisbaues in Sachsen ausgesetzten Preis — das Redouté'sche Prachtwerk über die Rosen (Ladenpreis 1000 Fr.) — zu entscheiden. Die vorzüglichsten Resultate in Bezug auf den Körnerertrag als den unstreitig wichtigsten Gesichtspunkt bei der Maiskultur, hatte Herr Commissionsrath Polack, Gutsbesitzer zu Klein-Pardau bei Grimma, erhalten, und demselben wurde von der Versammlung der Preis einstimmig zugesprochen. Das Maisfeld, welches im vorigen Jahre Kümmel getragen hatte und in diesem Jahre stark mit Jauche gedüngt worden war, gab dem genannten Landwirthe: auf die □Ruthe 2³¹/₁₀₀ Metzen Körner, an Gewicht 23¹²/₁₀₀ Pfd. (demnach auf dem Acker 43 Scheffel 1 Viertel 1 Metze oder 63 Centner 9 Pfund). Im Ganzen hat sich aus den angestellten Versuchen ergeben, daß der Mais unter der Breite von Sachsen mit Vortheil im freien Lande gebaut werden könne und seine Kultur durch den Ertrag an Körnern sowohl wie an Grünfutter und Stroh einen nicht unbedeutenden, besonders in trocknen Jahren wichtigen Gewinn verspreche.

Heidelberg. Wir waren unlängst mit dem Verluste unseres Chemikers Gmelin bedroht, der einen Ruf nach Göttingen hatte, sich aber doch bestimmen ließ, unserer Universität ferner anzugehören. Dagegen hören wir, daß unser Historiker Gervinus, Verfasser der „Geschichte der Deutschen National-Literatur", als ordentlicher Professor der Geschichte für die Georgia Augusta gewonnen ist und uns verlassen wird, was wir bedauern müssen, da die philosophische Fakultät ohnehin hinfällig ist und Schlosser sich immer mehr von dem Katheder zurückzieht.

Die Berliner Hoftheater-Intendanz veröffentlicht folgende Anzeige: „Das Trauerspiel „Themisto," das in diesen Tagen auf der Königlichen Bühne erscheinen wird, ist ein Versuch, wie weit es möglich sein dürfte, das Wesen der antiken Tragödie mit den Gewohnheiten und Bedingungen des heutigen Drama's zu vereinigen. Wenn diese Aufgabe jemals für das Publikum befriedigend gelöst würde, so entstände daraus vielleicht eine neue Gattung dramatischer Werke, in welcher sich die jetzt getrennten Gattungen, Oper und Schauspiel wieder vereinten. Der Stoff von „Themisto" ist derselbe, den schon Euripides in seiner verloren gegangenen Tragödie „Ino" behandelt hatte; nur sind hier die Verwickelungen weggeblieben, mit denen bei Euripides, seiner Gewohnheit nach, die Fabel ausgeschmückt war. Eine Unterbrechung durch Fallen des Vorhangs erlaubt die Natur des Stücks nicht."

Breslau, 23. Dezbr. Für das Jahr 1836 sind folgende Straßenbauten bestimmt worden: Pflasterung der Ost- und Südseite des großen Ringes, Pflasterung der Schuhbrücke von der Ohlauer-Straße bis zum sogenannten Hutmacher-Steege, Pflasterung der neuen Junkern-Straße von der Vor-Dom-Brücke bis an die Mathias-Straße, Pflasterung der Junkern-Straße in der Stadt vom Dorotheen-Gäßchen bis zur Altbüßer-Straße.

In der vorigen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 34 männliche und 29 weibliche, überhaupt 63 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 13, an Alterschwäche 3, an Krämpfen 10, an Lungenleiden 6, an Brustkrankheit 2, an Hirn-Entzündung 2, an Schlagfluß 7, an Wassersucht 4, an Menschenblattern 4. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 19, von 1 bis 5 Jahren 12, von 10 bis 20 Jahren 1, von 20 bis 30 Jahren 5, von 30 bis 40 Jahren 3, von 40 bis 50 Jahren 9, von 50 bis 60 Jahren 7, von 60 bis 70 Jahren 4, von 70 bis 80 Jahren 2, von 80 bis 90 Jahren 1.

In derselben Woche sind als neu erkrankt angemeldet worden: an Menschenblattern 6, an modifizirten Blattern 19, an Schaafblattern 5, und an Scharlach 2 Personen.

In demselben Zeitraume sind auf hiesigen Getreide-Markt gebracht und verkauft worden: 4025 Scheffel Weizen, 3204 Scheffel Roggen, 1058 Scheffel Gerste, 3309 Scheffel Hafer.

Theater.

Die vorgestrige Aufführung von J. Nestroys Posse, „zu ebener Erde und erster Stock" war eine sehr vergnügliche. Wenn gleich das Stück keine so europäische Celebrität wie der welthistorische Lumpaci Vagabundus von demselben Verfasser erringen wird, so ist es doch eine recht kurzweilige Wiener Dummheit, bei der sich auch manches Gescheite denken läßt. Die Idee des Stücks, an Raymunds noch immer unverkäuflichen Verschwender erinnernd, ist recht nett, und die originelle Form, oder vielmehr Façon, in welcher die, aus Wiener Possen und sonstigen Komödien längst bekrönten Figuren sich bewegen, originell. Obgleich die Handlung des Stücks sich in sechs Zeilen erzählen ließe, so amüsiren die Zuschauer sich doch immerwährend an den grellen Gegensätzen, welche die Situationen des obern und untern Stockwerks, wie zwei nebeneinander laufende Parodieen, darbieten. Die Diktion ist das reinste

Wiener Geplausche und läßt manchen kernigen Volkswitz unterlaufen. Die Aufführung, welche den nichtmemorirlustigen Herrschaften, wegen ungewöhnlicher Entfernung vom Emblåser, viel Kummer gemacht haben mag, klappte ziemlich. Hr. **Wiedermann**, der muthmaßlich zum erstenmale in seinem Leben eine derartige burleske Rolle spielte, besitzt in der That ein ungemeines Darstellungs-Talent, sein **Damian Stu- ßel**, der dem **Othello** in der Eifersucht ein Double vorgiebt, war voll komischer Wirkung. Mad. **Maier** war „a saubres Madal aus östreichischem Blut." Die äußern Arrangement, in denen unsre Bühne jetzt viel thut, waren nett. Referent hatte die beiden Theater übereinander nicht so niedlich zu finden erwartet, wie sie wirklich aufgestellt waren. Aber in welchen Zeiten leben wir! Unsre Bühnenkünstler, in deren Herzen die reinste Nächsten- und Kollegenliebe glüht, treten einander in diesem Stücke sichtbarlich auf dem Kopfe umher. Wehe! Wehe!

Sintram.

Die Menagerie des Herrn Polito.

Unter den seit einer längeren Reihe von Jahren hier ausgestellt gewesenen Sammlungen lebender Thiere war nur die, gegenwärtig nicht mehr bestehende des Herrn van Aken reicher in der Stückzahl wegen der großen Menge Papageien und kleiner finkenartiger Vögel; jedoch hat nicht leicht eine des Sehenswürdigen mehr enthalten, und keine ist wohl reicher an größern Thieren gewesen, als die gegenwärtig hier gezeigte. Ganz besonders aber hat unbedingt keine der früheren dem Beschauer für den in solchen Fällen allgemein gewöhnlichen Eintrittspreis das **zusammen** geboten, was Herr **Polito** uns vereint zeigt. (Abgesehen davon, daß mehrere der schönsten oder seltensten unter seinen Thieren den früher hier gesehenen Menagerieen ganz fehlten.)

Während nämlich sonst Elephanten jederzeit für sich allein herumgeführt werden, läßt uns Herr Polito **neben** seiner ganzen übrigen Menagerie gleichzeitig auch noch einen schönen **Elephanten** sehen, der zwar noch jung, folglich nicht groß ist, dafür aber um so besser dressirt, sehr wohl genährt und überhaupt vortrefflich gehalten erscheint. Letzteres gilt in hohem Grade von fast allen Thieren P's. im Allgemeinen. Die ausnehmende Sorgfalt, mit welcher sie von der zahlreichen und in ihren Verrichtungen emsigen Dienerschaft gepflegt werden, so wie die richtig abgemessene Quantität und gute Qualität, in welcher sie ihr Futter und die Affen bei der gegenwärtigen rauhen Jahreszeit sogar stärkendes warmes Getränk erhalten, liegt in dem ganzen behaglichen Wesen dieser Gefangenen ausgedrückt. Nicht bloß hierin, sondern auch in Betreff der Sauberkeit und Aufmerksamkeit, mit welcher man den starken, scharfen Geruch bei den Raubthieren zu entfernen sucht, dürfte von allen seit mehr als einem Jahrzehnt hier gesehenen Menagerieen schwerlich eine der des Herrn P. zur Seite zu stellen gewesen sein.

Wenn nun gleich der Inhaber derselben weder ganze Löwenfamilien besitzt, noch sich selbst oder seine Untergebenen dem bedeutenden und namentlich für viele weibliche Zuschauer beängstigenden Wagnisse aussetzt, in die Käfige der großen Raubthiere zu gehen (obgleich dieselben mit Ausnahme der Bären sämmtlich zahm genug sind, um sich gern von ihrem Herrn oder den Wärtern streicheln, krauen und die Zähne befühlen zu lassen); so gewährt doch einer Seits der Elephant als Ersatz dafür in der Ausübung seiner angelernten Verrichtungen eine gefahrlose Gelegenheit zum Erkennen des Uebergewichts menschlicher Geistesfähigkeiten über riesenhafte rohe Thierkräfte, während man anderer Seits kaum etwas von Bedeutung unter denjenigen Arten von Säugethieren vermißt, welche man in Menagerieen zu sehen gewohnt ist: wie **Löwe**, **Tiger**, **Leopard**, als die Gewalt-Herrscher der Thierwelt; **Hyäne**, **Coati** oder **Nasenthier**, **Aguti**, **Stachelschwein** und eine bedeutende Zahl von Affen, worunter z. B. ein sehr großer, schön gehaltener und gegen alle sonstige Regel äußerst gutartiger **Mandrill** rc. Zugleich sind hier auch mehr Arten, als sonst gewöhnlich, paarweise vorhanden. So das immer gern gesehene **Lama**, der gewandte **Waschbär**, die kleine, lebhafte nordafrikanische **Manguste** oder der ägyptische Ichneumon (die Pharaonsratze, Herpestes Ichneumon) mit ihrem dicken Schweife und der langen dünn stehenden, grau geringelten und dünn anzufühlenden Behaarung; ebenso ferner mehrere Affen und das wunderliche **Riesenkänguruh**, wovon noch ein überzähliges Männchen; endlich selbst das äußerst schüchterne, daher schwer zu fangende und fast gar nicht eigentlich zu zähmende, immer tückisch bleibende **Zebra**. Nur können gerade von letzteren beide Exemplare, als zu schwer zu bändigende Wesen, nicht in Einem Kasten gehalten werden. Von dieser so schönen und in der Art ihrer Zeichnung einzigen Thierspecies war seit sehr langer Zeit kein Stück hier zur Schau gestellt.

Das seltenste unter den größeren Thieren ist die schöne, großen Theils weißliche, am Halse rothbraune **Oryx-Antilope** aus den heißen Wüsten des nördlichen und mittleren Afrika, wo sie in Folge der großen Sommerhitze durch Abbrechen der röthlichen Spitzen von den dort ohnehin kürzeren Haaren am Leibe fast ganz milchweiß wird. Sie ist der wahre Oryx der alten Griechen und Römer, oder der jetzt so genannte weiße Oryx (Antilope Leucoryx Pall.) der neueren Zoologen. Wesentlich verschieden in Färbung, Zeichnung und Haarwuchs von dem grauen Oryx Südafrikas, besitzt sie eine gleich furchtbare Waffe wie er in den sehr langen, fast geraden, dünnen, sehr spitzigen und nach hinten gerichteten Hörnern, von welchen unter raschem Rückwärtsschlagen des Kopfes so mancher einem solchen Thiere hinten aufgesprungene Panther lebensgefährlich durchbohrt, und zuweilen vielleicht selbst ein Löwe in gleichem Falle gar empfindlich bewillkommnet wird. Man hat in den Wildnissen ihrer Heimath zum Oeftern das Skelet eines Panthers und das eines Oryx bei einander gefunden.

Ein männlicher Löwe, den eine eben so schöne als dunkelfarbige und unten weit nach hinten reichende Mähne ziert, tritt uns **mit einer Tigerin gepaart**, in **Einem großen Käfige** entgegen, wo nur während des Fressens ein leicht vorzuschiebendes Gitter sie trennt. So ist uns das höchst seltene, hier noch nie gesehene Schauspiel gewährt, ein Paar Gatten von zwei so verschiedenen und in der Freiheit einander so wenig friedlich gesinnten Thierarten in ihrer Weise zärtlich liebkosen und sich beim Trinken oder Scherzen schmeichelnd an einander schmiegen zu sehen. Milch und Blut läßt man sie jedoch nicht mit einander theilen; und seine Fleischportion erhält gleichfalls jedes besonders. In diesem Jahre ist die Tigerin zufällig nicht

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zur № 301 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 24. December 1835.

(Fortsetzung.)

tragend geworden; aber von den Bastardjungen, welche sie früher zu zwei verschiedenen Malen geworfen hat, liegen drei unversehrte und der Kopf des vierten, leider von ihr gefressenen, in Glaskästen ausgestopft, dem seltsamen Elternpaare gegenüber, als eine Seltenheit, deren Anblick ganz ausschließlich nur eben Herrn Polito's Thiersammlung darbietet. Das größere jener beiden Bastardgeschwister, deren eines die Mutter schon am zweiten Tage getödtet und zum größeren Theile verzehrt hatte, hat zum Glück wenigstens das Alter von einigen Monaten erreicht, also doch insoweit lange genug gelebt, um uns erkennen zu lassen, in wie hohem Grade es mit zunehmendem Alter nach Art aller Bastarde überhaupt dem Vater ähnlich geworden sein würde; während es bei der Geburt gleich den übrigen eine ungleich größere Aehnlichkeit mit der Mutter besaß.

Einen Luchs, diesen Löwen und Tiger Europas oder überhaupt der nördlichen Länder, hat man auch seit langer Zeit hier nicht wieder gesehen.

Eine andere Seltenheit ist ein europäischer, angeblich aus den Pyrenäen stammender, etwa dreijähriger Bär mit breitem weißlichem Halsringe. Nur ein kleiner Theil der jungen Bären trägt diese Farbenzeichnung: indem bloß zuweilen eine Bärin neben einem oder zwei einfarbig braunen, grauen oder schwarzen Jungen ein solches mit einem Halsbande zur Welt bringt. Noch seltener erhält sich letzteres mehrere Jahre, und äußerst selten bleibt es, wie es bei dem hier gegenwärtigen wahrscheinlich der Fall sein dürfte, das ganze Leben hindurch.

Unter den Affen ist einer, der vor allen eben so sehr um seiner Seltenheit willen, wie vermöge seiner einfach hübschen Färbung und wegen der eigenthümlichen langen Behaarung seiner Kopfseiten, unsere Aufmerksamkeit verdient: der glänzend schwarze und wie mit einer grauen Perücke versehene, dabei für einen Affen sehr wohlgesittete, ganz sanfte Wanderou (Cercopithecus Silenus) von der Insel Ceylon. Er gehört zu den noch nicht genügend bekannten Arten, bei welchen die Zoologie bis jetzt in Zweifel bleibt, in wiefern mehrere einander im Ganzen ähnliche und doch zum Theil auch bedeutend verschieden aussehende Thiere wirklich specifisch verschieden sein können, oder bloß Abänderungen einer und derselben Art bilden mögen.

Die Sammlung von Papageien enthält, ohne eben groß zu sein, die größten und schönsten südamerikanischen Species und die schönsten der flinken und gewandten australischen, so wie mehrere gleichfalls schöne asiatische Arten.

An dem Pelikane, dem ächten **Pelecanus onocrotolus** (nicht **P. cripus Brach**), bemerkt man im Zustande des Wohlbehagens, namentlich beim Füttern oder kurz nachher, den besondern, in den Beschreibungen dieser Thiere noch nicht erwähnten Umstand: daß sich die langen Hinterkopffedern aufgesträubt zu einer runden, oben breiter auseinandergehenden, daher in der Stellung der der Pfauen ähnlichen Krone gestalten deren Ausbreitung offenbar einen eigenthümlichen kleinen Muskelapparat voraussetzt.

Die Riesenschlange hat eine schon ansehnliche Größe.

Nachdem überdieß Herr P. zuerst ein monatliches Abonnement eingeführt hat, in Folge dessen man gegen einmalige Erlegung des dreifachen Eintrittsgeldes in den Besitz einer Karte gesetzt wird, welche das Recht zum beliebigen Besuche für alle Tage des Monats sichert, gebührt ihm unbedingt das Lob mehr als irgend einer der früher hier gewesenen Besitzer von Menagerien für Billigkeit und Bequemlichkeit bei Benutzung seiner Anstalt gesorgt zu haben; und es bleibt ihm dafür um so mehr eine recht allgemeine Anerkennung herzlich zu gönnen.

Dr. C. L. Gloger.

Breslau, 21. Dezember. Vor ungefähr zwei Jahren hat sich in der hiesigen israelitischen Gemeinde ein Verein zur Bekleidung israelitischer Armen gebildet, welcher sich unter der Leitung edel gesinnter Männer der allgemeinen Theilnahme und eines zunehmenden Gedeihens zu erfreuen hat. Gefördert wird derselbe besonders dadurch, daß alljährlich um die gegenwärtige Zeit ein gesellschaftliches Mahl für sämmtliche Mitglieder des Vereins bereitet wird, bei welcher Gelegenheit gewöhnlich durch ansehnliche Spenden der Letztern der Fonds des Vereins einen bedeutenden Zuwachs und eine um so sichrere Bürgschaft für seine fernere, von den einzelnen Beiträgen unabhängige Dauer erhält. Um aber diese Dauer für die Zukunft noch mehr zu sichern und zugleich dem berühmten, besonders durch die Heilung und Unterstützung der Armen um dieselben so hochverdienten Arzte, Herrn Dr. Elias Henschel, einen Beweis der allgemeinen Anerkennung und Dankbarkeit zu geben, hat es der Verein für zweckmäßig erachtet, dieser wohlthätigen Anstalt dessen ruhmvollen Namen beizulegen, und dieselbe von nun an (mit Beziehung auf 2 Kön. 13, 14.) „Adderet Eliahu" (Eliasmantel) zu benennen. Einige Tage vor dem diesjährigen Feste wurde dem verehrten Jubilar von einer Deputation aus Mitgliedern der Anstalt die Widmungs-Urkunde überreicht, und am 20sten d. fand die übliche, diesmal besonders erhöhete Festlichkeit statt, welcher der verehrte Jubelgreis selbst und mehre Herren Aerzte und Gelehrte beiwohnten. Eingeleitet wurde dieselbe durch eine gehaltvolle, von dem Ober-Rabbiner Herrn S. A. Tictin gehaltene Rede *) über die rechte Art des Wohlthuns überhaupt, und den Zweck dieser Anstalt insbesondere. — Während der Tafel wurden mehre werthvolle hebräische Gedichte abgesungen, und dann zu der Sammlung zum Besten des Instituts geschritten. Die meisten Mitglieder spendeten hierbei bedeutende Geschenke. Möge der Allgütige dieser Anstalt auch ferner seinen gedeihlichsten Segen verleihen.

20.

*) Wir heben aus derselben nur die Bemerkung aus: daß man im Wohlthun nicht kärglich homöopathisch, sondern reichlich allopathisch verfahren, dem Armen also nicht zumuthen müsse, sich auch in den unentbehrlichsten Lebensbedürfnissen über die Gebühr einzuschränken!

Homonyme.

Wir sind zumeist gebettet längst im Grabe,
Gehören drum der Vorzeit an;
Doch bin ich auch die unerklärte Gabe,
Die manch Zukünft'ges deutet an.

W. K.

Doppel-Homonyme.

In Südens dürrer Wüste
Kannst du mich heimisch sehn;
Als Sprache stiller Liebe
Bin ich so hold, so schön;
Bewaffnet zog der Ritter
Von seiner Burg, galt's mir;
Und hörst du mich beim Tanze,
Gefall' ich sicher dir.

E. Woywode.

Auflösung des Räthsels in Nr. 299. unserer Zeitung.
Weinhandlung.

Inserate.

Theater-Nachricht.

Donnerstag den 24. Dez. bleibt die Bühne geschlossen. — Freitag den 25ten zum erstenmale: Die Schule des Lebens. Drama in 5 Akten, von Raupach. — Sonnabend den 26ten: Arlequins Geburt. Große Zauber-Pantomime in 3 Abtheilungen, arrangirt von Herrn Reger. Vorher: Lully und Quinault. Lustspiel in 1 Akt. — Sonntag den 27ten zum drittenmale: Zu ebener Erde und erster Stock, oder: Die Launen des Glücks. Lokal-Posse mit Gesang in 3 Aufzügen, von Nestroy. Musik vom Kapellmeister Adolph Müller.

Der akademische Zirkel
wird Sonnabend, den 26. Dez. keine Versammlung halten.
Die Direktion.

Den vielfachen Nachfragen zu begegnen, zeige ich hiermit ergebenst an, daß auch diesen Winter im ehemaligen Gefreierschen Lokal

drei Redouten,

den 26 Dezember, 1. Januar und 16. Februar stattfinden; wozu Einlaßkarten bei dem Kaufmann Herrn Hertel am Theater zu haben sind. Um gütigen Besuch bittet:

Karl Knappe,
Coffetier im oben genannten Lokal.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner zweiten Tochter, Friedericke, mit dem Wirthschafts-Inspektor Herrn Gottwald, zeige entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an.

Matzdorf, den 22. Dezember 1835.

verw. Hüttenräthin König.

Als Verlobte empfehlen sich:

Friedericke König.
J. E. Gottwald.

Verlobungs-Anzeige.

Freunden und Verwandten beehren wir uns die Verlobung unserer Tochter, Dorothea, mit Herrn Ludwig Schlesinger aus Gleiwitz, ganz ergebenst anzuzeigen.

Rybnick, den 18. Dezember 1835.

L. Heilborn und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

D. Heilborn.
L. Schlesinger.

Entbindungs-Anzeige.

Am 9ten d. M. wurde meine Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Kostellitz, den 12. Dezember 1835.

Buchwaldt.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend nach 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 21. December 1835.

Blühdorn, Ober-Landes-Gerichts-Rath.

Todes-Anzeige.

Am 7. d. M. entschlief sanft mein geliebter Sohn Gustav, im noch nicht vollendeten 28 Lebensjahre und am 13ten meine geliebte 19jährige Tochter Emilie, welches entfernten Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzeigt:

Breslau, den 20. Dezember 1835.

Hellmann, Gutsbesitzer.

Todes-Anzeige.

Am 22. d. M., Vormittags $\frac{3}{4}$ auf 11 Uhr, entriß uns der unerbittliche Tod viel zu früh unsern guten biedern Gatten und Vater, den Registrator des Königl. Stadt-Waisen-Amts, Jaeutner, im noch nicht vollendeten 66sten Lebensjahre. Dies zeigen um stille Theilnahme bittend ergebenst an:

Den 23. Dezember 1835.

die Hinterbliebenen.

Das Frankfurter (deutsche) Journal mit dem ihm täglich beigebebenen Unterhaltungsblatt Didaskalia erscheint auch im Jahre 1836 als Abendblatt, und mit einer besonderen Beilage des Morgens. Es theilt vermittelst zweier Schnellpressen und einer noch vergrößerten Correspondenz die einlaufenden Nachrichten und den Stand der Staats-Effekten möglichst vollständig, unpartheiisch und zuverlässig mit, verbindet mit den Mittheilungen politischer Tagesereignisse über diese eine tägliche Uebersicht und führt dadurch dem Leser ein treues Bild aller Vorgänge, welche die Gegenwart beleben, vor Augen. Was das Journal in politischer Hinsicht leistet, das bietet im Unterhaltungsfache in reicher Fülle die Didaskalia, deren Redaktion von einer geachteten Anzahl Mitarbeiter unterstützt ist. Für beide Blätter ist der Preis halbjährlich 3 fl. 30 kr. in Frankfurt. Für das Ausland nehmen alle Postämter darauf Bestellungen an. Durch seine ungemein starke Verbreitung eignet sich das Journal vorzugsweise zur Aufnahme von Ankündigungen jeder Art.

Frankfurt a. M., im Dezember 1835.

Die Expedition des Frankfurter Journals.





Meine große Menagerie

ist täglich früh von 10 Uhr bis Abends 8 Uhr geöffnet.

Außer den stets feststehenden Eintrittspreisen zu 8, 4 und 2 Gr., verkaufe ich auch das Dutzend Billets zum ersten Platz für 3 Rthlr. und habe zugleich ein monatliches Abonnement von 1 Rthlr. pro Person eröffnet.

J. Polito.

Bei F. E. C. Leuckart, Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung in Breslau und Krotoschin, ist so eben erschienen und für $12\frac{1}{2}$ Sgr. zu haben:

Neueste Breslauer Tänze

für das Pianoforte

von

Carl Schnabel.

Carl Cranz,

Kunst- u. Musikalienhändler in Breslau

(Ohlauerstrasse),

empfiehlt sein wohlassortirtes Lager von Musikalien, besonders zu nützlichen und angenehmen Weihnachtsgeschenken,

und verspricht die schnellste und beste Ausführung jeder ihm zu machenden Bestellung.

☞ Wie in früheren Jahren mache ich auch bei dieser Gelegenheit ein resp. Publikum auf das Nützlichste aller musikalischen Weihnachts-Geschenke aufmerksam, welches darin besteht, Quittungen für die jährliche oder halbjährliche Benutzung meines Musikalien-Leih-Instituts auf die Dauer obiger Zeit von Weihnachten ab zu verschenken. Ich erlaube mir besonders diese Art von Geschenken, deshalb bestens zu empfehlen, weil auf diese Weise durchaus kein Missgriff in der Auswahl gemacht werden kann.

Breslau, im Dezember 1835.

Carl Cranz.

In Carl Cranz Kunst- und Musikalienhandlung (Ohlauerstrasse) ist zu haben, und als sehr passendes Weihnachtsgeschenk zu empfehlen:

Chorographischer Wegweiser, oder Abriss des Wissenswürdigsten aus der Länderbeschreibung, bestehend in Karten nnd Uebersichten zur lehrreichen Unterhaltung für die Jugend. 1 Rthlr.

Der chorographische Wegweiser besteht aus sechzehn lithographirten und äusserst sauber colorirten Landkarten, und aus sechzehn Blättern, welche eine Uebersicht zu diesen Karten enthalten. Das Ganze ist in sehr zweckmässigem Taschenformat, sehr elegantem Futteral, und überhaupt die ganze Ausstattung schwerlich mit dem billigen Preise im Vergleich zu stellen.

Neuestes Musikalisches Weihnachtsgeschenk!

Zu haben in Carl Cranz Musikalienhandlung, (Ohlauerstrasse.)

Melodien-Bouquet.

Kleine Fantasie über beliebte Melodien für das Pianoforte

von

J. Moscheles.

Preis 15 Sgr.

Der Unterzeichnete hat die Freude der Pianofortespielenden Jugend Breslaus eine kleine Weihnachtsgabe anzubieten, die sich durch gefälliges Aeussere, wie besonders durch höchst practische Brauchbarkeit einen Weg zu den Herzen der Beschenkten bahnen wird. Dass nicht zu viel versprochen wird, dafür bürgt der Name des gefeierten Moscheles. Es gehört wenig Fertigkeit zur Ausführung dieses Ton-

* *

stücks, diejenigen welche aber auch weit über die Grenzlinien derartiger leichter Compositionen stehen, werden Wohlgefallen an dem ganzen systematischen Bau von eigener Form finden.

Carl Cranz.

Als ein nützliches Weihnachtsgeschenk verdient empfohlen zu werden:

Neues allgemeines Schlesisches Kochbuch

für bürgerliche Haushaltungen,

leicht verständliche und genaue Anweisung zum Kochen, Braten, Backen, Einmachen und andern für die bürgerliche Küche nothwendigen Zubereitungen.

Mit einem nach den Jahreszeiten geordneten Küchenzettel.

Ein unentbehrliches Handbuch

für angehende Hausfrauen, Köchinnen und alle diejenigen, welche ihre Speisen wohlschmeckend, gesund und wohlfeil selbst herstellen wollen;

herausgegeben

von einer Schlesischen Hausfrau.

Preis 17½ Sgr. geb. 20 Sgr.

Dies Werkchen verdient den ihm unter dem Titel „Pfennig-Kochbuch" zu Theil gewordenen Beifall vollkommen, indem dasselbe an Vollständigkeit und Brauchbarkeit fast alle vorhandenen Kochbücher übertrifft, bei einer so außerordentlichen Billigkeit.

Innerhalb eines Jahres sind drei, 12,000 Exemplare starke Auflagen nöthig geworden, gewiß der beste Beweis für dessen Zweckmäßigkeit!!

Das Publikum wird also auch ferner das Kochbuch vor andern ähnlichen Unternehmungen unterscheiden!

Exemplare sind in jeder guten Buchhandlung zu bekommen, in Breslau bei dem Verleger

Eduard Pelz,
Schuhbrücke Nr. 6.

Beim Antiquar Schlesinger,

Kupferschmiede-Straße in den drei Kibitzen.

Professor Ritter, die Vorhalle europ. Völkergesch. von Herodotus. 1820. statt 2 für 1 rthlr. Girardet, das Brautgeschenk. 1824. mit Kpfrn. f. 1 rthlr. Schuberts Ansichten von der Nachtseite der Naturwissensch. 1827. statt 2 rthlr. für 1 rthlr. Troxlers Methaphysik. 1828. f. 1 rthlr. Forster, Untersuchungen über die Wolken u. a. Erscheinungen in der Atmosphäre, mit Kpfr. 1819. f. 1 rthlr. Engels Mimik. 2 Bde. 1804. mit Kpfr. statt 5 rthlr. f. 2 rthlr. Das Conversations-Lexikon, 10 Bde. und 1 Supplem-bd. 5te Aufl. für 7 rthlr. Van der Hagen, der Nibelungen Lied. 1816. f. 1 rthlr. Selkirchs sonderbare Schicksale rc. 4 Bde. st. 6 rthlr. f. 2 rthlr. Becker, der Plauische Grund bei Dresden, mit 25 treffl. Kpfrn 4 o. statt 8 rthlr. f. 3 rthlr. Hochheimers Haus- u. Kunstbuch. 6 Bde. st. 12 rthlr. f. 3 rthlr. Gellerts sämmtliche Werke, 10 Thle. 1775. für 2½ rthlr. Enpels Kochbuch, 2 Thle. 1822. statt 1⅔ rthl. für 1 rthl. Sophie Scheiblers Kochbuch. 2 Thle. 1832. statt 1⅔ rthlr. für 1 rthlr. Bredows alte Geschichte, 1825. für 1 rthlr. Dr. Hahns Geometrie, 1818. st 2 rthl. f. 1 rthl. Conseils à ma fille par Bouilly, 1815. f. 1 rthlr. Aureliens Stunden der Andacht v. Jak. Glatz. 1820. für 1 rthlr. Dr. Friedleben, gründl. Darstellung der Staatspapier-Geschäfte. 1832. für 25 sgr. Büsching, Lieben, Lust und Leben des v. Schweinichen. 3 Bde. 1820. st. 3 rthl. f. 1⅓ rthlr. Berlin wie es ist m. Kpfr. 1831. statt 2⅔ rthl. für 1½ rthlr. Schnorrs Zeichnenbuch in 60 Folio-Blättern, st. 12 rthlr. f. 5 rthl. Sechs Landschaften nach Ruisdael, st. 2 rthlr. für 1 rthlr. Auswahl antiker Gemälde aus dem vom Grafen Caylas nur in wenigen Exemplaren ausgegeb. Werke mit Erläuterungen v. Rode. 1—3s Heft. st. 30 rthlr. für 10 rthlr. Forget me not. 1830. u. 31. a 1 rthl. The Iris. 1831. f. 1½ rthlr. The Gem. 1831. f. 1⅓ rthlr. Friendships Affering. 1831. für 1½ rthlr. The Winters Wreath. 1831. f. 1½ rthlr. sämmtl. Londoner Prachtbände.

Generalkarte des Preuß. Staates (Tümmel'sche) in 24 Blatt. Royal-Folio. 1820. st. 14 rthlr. für 8 rthlr. Neue Bildergallerie für junge Söhne und Töchter. 14 Bde. Hlbfrzbd. mit illum. Kpfrn. statt 54 rthlr. f. 10 rthlr. Repertoir du théatre francais à Berlin. 72 Hefte. 1828. bis 33. st. 20 rthlr. f. 10 rthl. Dr. Niemeyer, Grundsätze der Erziehung und des Unterrichts, 3 Bde. 1825. statt 6 rthlr. f. 3 rthlr.

Sämmtliche Bücher sind fast neu, daher zu Festgeschenken sich eignend.

☞ Beim Antiquar Sington, Kupferschmiede-Strasse Nr. 21. ist zu haben:

Stunden der Andacht, 8 Theile, 1833 f. 5 Thlr. Dies. in 2 Theil. f 3 Thlr. Göthes sämmtliche Werke, 55 Thle., Schrbp Tüb. 1834. 8mo f. 18 Thlr. Dies. 12mo. f. 15 Thlr. Schäfer der Weltumsegler, 4 Thle. m bunt. Kupf., L. 23 Thlr. f. 5⅔ Thlr. Bertuchs Bilderbuch, 2 Thle. mit bunt. Kupf., L. 15 Thlr. f. 4⅔ Thlr Steins Naturgeschichte m. bunt Kupf., L. 3 Thlr. f. 1⅓ Thlr. Dies. v. Funke 1⅓ Thlr. Scotts Leben Napoleons 35 Thle. f. 2⅔ Thlr. Friedrich d. Gross. Werke, 15 Thle. f. 4 Thlr, Engels Mimik, 2 Thle. m. Kupf., L. 5 Thlr. f. 1½ Thlr. Grimms Mährchen 5 Thle. m. Kupf., L. 6 Thlr. f. 2⅚ Thlr. Oeuvres de Moliere, 6 Thle. Par. 1830 f. 2⅚ Thlr. Schilderungen aus Natur-, Welt- und Menschenleben, 2 Thle. m. Kupf., L. 4 Thlr. f. 1⅓ Thlr. Schmidt d. Zitterstoff, 4 Thle., L. 9 Thlr. f. 3 Thlr. Niemeyer Grundsätze der Erziehung, 3 Thle, 1825, L. 5½ Thlr. f. 3 Thlr. Elvenich, Moralphilosophie, 2 Thle., 1833, L. 4 Thlr. f. 2⅚ Thlr Hoffmann, die Erde und ihre Bewohner, in Kupf., 1834, L. 3⅓ Thlr. f. 2⅓ Thlr. Sämmtl. neu gehalt. und elegant Frzb. geb.

Ankündigung und Probeblatt

der

Wiener allgemeinen Theaterzeitung und des Originalblattes

für

Kunst, Literatur, Musik, Mode und geselliges Leben, für das Jahr 1836.

„In einem Thal bei armen Hirten
Erschien mit Jedem jungen Jahr!"

Der Mensch schaut hinein in den Strom der Zeit, seine Quelle kennt er nicht, sein Strömen begreift er nicht, sein Rauschen hört er nicht, seinen Boden sieht er nicht, sein Wohin erfährt er nicht, er kennt nichts als seinen Fall und seinen Sturz: die Abschnitte der Zeit, die Schleußen, die er willkührlich ihr gesetzt hat. An jedem neuen Jahre, an diesem eingebildeten Zeitabschnitte, glaubt der Mensch, die Zeit häute sich und lege eine Jahreshaut ab, und freuet sich kindisch, daß er der Zeit ein neues Jahreskleidchen anzieht. Er will der Zeit mit Liebkosungen eine Gunst abschmeicheln, allein die Zeit hat ein ehernes Herzwerk, und ein Zifferblatt aus Erz, Glück und Unglück, sind die einzigen Zeiger, welche die verlaufenen Stunden anzeigen. Es giebt kein neues, kein altes Jahr, jeder Augenblick im Leben ist der Telegraph der Vergangenheit, das Vergrößerungsglas der Gegenwart, und das Fernrohr der Zukunft.

An diesem großen Strome der Zeit sitzen die Journalisten mit ihrem papiernen Fischernetz, und fischen die Goldkörnchen, und die bunten Muscheln und die Sandsteinchen heraus, welche die nie rastenden Wogen an das Ufer des Werdens und Geschehens heranschwemmen. Die Theaterzeitung sitzt schon 28 Jahre an diesem Strome, sie hascht nicht nach den Trümmern politischer Schiffbrüche, nicht nach dem Treibholze, welches von großen Welterschütterungen herbeigefluthet wird, sondern nach den heitern und blühenden Blümchen und grünem Reiß, welches auf den klaren Wogen einherschwimmt, nach den Goldfischen der Ergebnisse und Erlebnisse, nach den schimmernden, buntbeschwingten Libellen der Erscheinungen in Kunst, Leben und Geselligkeit, und nach den tausenderleigestaltigen Muscheln und glänzenden Schalen, welche die immergebährende Zeit täglich und stündlich an die Lese-Ufer herantreibt.

Sie sammelt davon und speichert auf, um es den Lesern in mannigfacher Gestaltung, in gefälliger Fassung, und zugleich in nützlichen Formen wiederzugeben.

Die Theaterzeitung beginnt nun den 29sten Jahrgang, und beginnt den neuen Jahrgang mit einem alten Witz: mit einer Pränumerations-Ankündigung.

Ihre Absicht dabei ist einfach kindlich und erhaben naiv, sie will Pränumeranten, das ist nicht zu verkennen, und wie sie es auch anders ausdrückte, in gepreßten Seufzern, in vornehmer Kürze, die in der Länge nichts sagt, in vornehmabgesteppten Stelzphrasen, in beglückender Herablassung, im weinerlichen Weltverbesserungstone, die Welt würde es immer doch — merken: sie will Pränumeranten. Warum also nicht grade heraus, warum es nicht lachend selbst offen eingestehen. Ein Demokrit wird immer willkommner sein, als ein Heraklit. Die Theaterzeitung ist weit entfernt auf hektische Weise so zu thun, als wollte sie der ganzen Welt das wahre Licht anzünden; sie ist weit entfernt als eine Zeitschrift Incognito für Cousins und Gevattern das literarische Gleichgewicht in Europa herstellen zu wollen, und der heitern, lieblichen vaterländischen Belletristrik einen gewaltigen Bramarbas-Schnurbart aufzumalen; sie ist weit entfernt das Organ einer parteiischen Literatur-Gedärmverwicklung zu sein, um an diesem organischen Fehler ein patriarchalisch unbekanntes Einsiedlerleben hinzudüfteln; die Theaterzeitung will vor Allem unterhalten, mit Anstand und Sitte unterhalten; das Edle, das Schöne, das wahrhaft Gute befördern, dem vaterländischen Streben, und jedem tüchtigen Streben ehrlich und redlich Wort und That leihen; und die Neugierde und Wißbegierde der Leser, in so ferne es in ihrem Kreise, in ihrer Kraft liegt, auf eine angenehme Weise befriedigen und doch rege erhalten.

Erzählungen, Witze, Berichtigungen, Neuigkeiten, Altigkeiten, Kurzweiliges, Langweiliges, Erholungen und Wiederholungen, Dichtung und Wahrheit, Kritiken über alle literarischen und dramatischen Erscheinungen, Abbildungen und Einbildungen, Modekupfer, Holz- und andere Schnitte, Luxusartikel und Artikelluxus, Theatralische Costume-Bilder Theater- und Musik-Berichte in bloßer Geschwindigkeit ohne Zauberei; ein Telegraph der Stadt Wien, der alles berichtet, was vorfällt und was einfällt; eine Chronique aller bedeutenden Städte Europa's, die alle Dinge aus den entferntesten Zonen ganz nahe bringen, und sie um 24 Stunden eher berichtet, als sie wirklich geschehen sind; Federzeichnungen aus dem geselligen Leben zum geselligen Todtlachen; interessante Notizen über Industrie-, Gewerbs- und Erfindungsfleiß; über Mercantil- und Commerzwesen; und noch andere unzählige Rubriken, die wir nicht nennen, also noch namenlose Rubriken, alles das so picant und so ergötzlich als es nur immer möglich ist.

Und nun noch eine Hauptbombe! Herr Saphir, lebenslänglicher Humorist und in Unruhstand versetzter Critiker, hat sich zur ferneren thätigsten Mitwirkung für diese Blätter bereit und breit finden lassen. Alles dieses hier Gesagte ist quasi so viel, als ob er es selbst sagte. Die Theaterzeitung ist demzufolge gewissermaßen als zweiköpfig

zu betrachten. Wenn sie also auch ein Mal den Kopf verlieren oder auf den Kopf fallen sollte, so ist dabei auf keinen Fall etwas verloren. Herr Saphir wird den „literarischen Salon" fortsetzen, dabei noch „Salons der auswärtigen Novitäten" übernehmen, und in einer eigenen Rubrik die Ausfälle der Wiener-Correspondenten in auswärtigen Blättern beleuchten und zurechtweisen. Er wird fortfahren zu bleiben was er ist, und bleibend fortfahren mit seinen Beiträgen in humoristischer, jokoser und kritischer Tendenz, namentlich mit den Referaten über das vortreffliche Hofburgtheater, die oft aus der Theaterzeitung in französische und italienische Blätter übersetzt werden sind. Insonders soll von Herrn Saphir mit vorzüglicher Auswahl in der Rubrik: „Mignon-Damen-Journal" wöchentlich dem schönen Geschlechte in heiterer, sittiger Einkleidung und eleganter Kürze Alles mitgetheilt werden, was im Gebiete der schönen Literatur, der Almanache, der Frauen- und Jugendschriften, der Gegenstände für Toilette, Schönheit und Eleganz vorkommt, so wie Alles, was von Frauen Schönes, Rühmliches und Erhebendes geleistet wird.

Die Muse kann keine schönere Beschäftigung finden, als der weiblichen Anmuth und dem sittlichen Frauenthum das Lesepult zurecht zu rücken. Die Horen wenden die Blätter um, die Grazien verstecken die Repetiruhr, und ein reizendes Wesen ist doppelt reizend, wenn es eine kleine, heitere Geistestoilette gemacht hat. Herrn Saphir's Weise ist, lachend die Wahrheit sagen, lachend unterhalten, und lachend das Schöne, Sittliche und Nützliche befördern. Quamquam ridentem dicere etc.

Wer die Welt lachen macht, macht sie glücklich. Lachend kann man die Menschen erziehen, sie bilden, weinend niemals. Wer die Menschen unterhält, mit Anstand und Sitte unterhält, leistet der Menschheit mehr Dienste als der, welcher sie pedantisch mit griesgrämiger Pedanterie langweilt. Wer lacht, thut nichts Böses, ein lachender Mensch ist durchsichtig und keines bösen Geheimnisses fähig.

Es giebt Zeitschriften, die wie alte, schwere Stoffe sind, sie können ihren Geist nicht bewegen, ohne daß es knittert und knistert; ihr Geist ist wie dicker Damast, er ist nicht geschmeidig, er bricht und bröckelt ab. Solche Zeitschriften mit ihren unnahbaren Reifröcken taugen in die Zirkel der modernen Leser nicht mehr, man kann nicht mit ihnen conversiren, sie nicht umfassen und rasch mit ihnen die Galopade der Zeit mit ihrem raschen Figurenwechsel hinabtanzen.

Lange Reden, gelehrte Betheuerungen, und zusammengetragene, pedantische Schleppabhandlungen, und all der ehrbare, graue und trockene Gelehrtenpuder sollen nicht in den leichten, beweglichen, luftigen, beschwingten und leicht abzubrechenden Zelten eines Journals wohnen, sondern sie müssen sich in die festgemauerten, wohlbedachten, feuermauersichern Bücherhäuser zurückziehen. Die Köpfe der Bücherleser, die kann man mit zusammengelesenen Wortteppichen und mit breiten herabhängenden Tintenmänteln blockiren, belagern und langsam aushungern; die Herzen und die Köpfe der Journalleser muß man überrumpeln; mit einer Anekdote, mit einem Einfall, mit einem Bonmot, mit einem glänzenden Gedanken, mit einem geistreichen Wortspiele, mit einem sinnigen Impromptu, mit einer gemüthvollen Devise, mit einer schlagenden Replique, mit einer treffenden Pointe, mit einem pikanten Scherz, mit einer frappanten Wendung, mit einem fertigen Streiflicht, mit einer blendenden Sternschnuppe, mit einem heitern Epigramm, mit einem rührenden Sinnspruch, mit einem scharfen Umriß, mit einem treffenden Schlagwort; kurz, man muß sie mit dem Kleingewehrfeuer des Geistes und des Witzes überraschen, aber man muß sie nicht mit schwerfälligen Kanonen und pedantischen Vierundzwanzigpfündern über den Haufen schießen wollen. Ueberhaupt sollen diese Blätter keiner Parteiung, keinem literarischen Staat im Staate, keiner Clique, keiner Lobhudel-Assekuranz-Gesellschaft angehören. Alle Associationen taugen nichts, außer den merkantilischen zu Eisenbahnen, Dampfmaschinen, Canälen u. s. w. In der Literatur, namentlich in der Critik, soll man sich so wenig wie im öffentlichen Leben zusammenrotten, das ist unwürdig und geziemt nur dem literarischen Pöbel. Nur bei einem schwachen Rohre gilt die Wahrheit: Eines kann man brechen, Viele beisammen nicht; bei den Schreibfedern ist es umgekehrt, eine, aber eine tüchtige, ist gut zu handhaben, mit einem Bund Federn kann man gar nichts anfangen!

Und so möge denn der ewige Austausch aller Dinge wieder beginnen. Du, lieber Leser pränumerire, und wir schreiben.

„Arm in Arm mit dir, so fordern wir unser Jahrhundert in die Schranken!"

Adolf Bäuerle. M. G. Saphir.

Die Details der Pränumeration sind folgende,

Die Pränumeration geschieht fortwährend an den bekannten Orten. In Wien nimmt das Bureau der Theaterzeitung (Stadt, Wollzeile Nr. 780, im zweiten Stock) ausschließend Abonnenten an. Auswärtige belieben sich an die löbl. Postämter zu wenden. Der Preis auf dem Platze Wien ist halbjährig 10 fl., ganzjährig 20 fl. C. M. Durch die löblichen Postämter, im Königreiche Preußen, vorzüglich in Breslau, Berlin, Aachen, Sachsen, Baiern, Würtemberg, Hannover, Baden, am Rhein, in der Schweiz u. s. w. sammt freier Zusendung unter Couvert kostet die Theaterzeitung (welche bekanntlich auf feinem Velinpapier wöchentlich fünf Mal und im größten Quartformat erscheint, so daß sie wohl vier Mal so viel Text enthält, als alle ähnlichen Zeitungen) sammt allen Holzschnitten, Bilderbeilagen, und theatralischen Costume-Bildern rc. halbjährig 12 fl., ganzjährig 24 fl. C. M. Wir geben indeß, um unsere Zeitung noch wohlfeiler zu stellen, bei ganzjähriger Pränumeration (aber nur wenn man die Bestellungen directe bei dem Unterzeichneten macht) einen besonderen Vortheil. Wir liefern entweder einen ganzen Jahrgang 1834 oder 1835 des theatralischen Pfennig-Magazins, der einzeln 12 fl. kostet (den Jahrgang 1834 illuminirt, oder den Jahrgang 1835 in schwarzen Abdrücken), oder wir liefern alle theatralischen Costume-Bilder vom Anbeginne bis zum Schlusse des Jahres 1835, und zwar 36 Stück in Groß-Quart prächtig illuminirt, Bilder, die einzeln ebenfalls auf 12 fl. C. M. zu stehen kommen, als eine unentgeldliche Beigabe. Auch lassen wir den Neueintretenden bei ganzjähriger Pränu-

meration noch eine dritte Wahl: Wir geben ihnen nämlich das gegenwärtige Quartal 1835 vom 1sten Oktober bis Ende Dezember 1835 mit allen illuminirten Bilderbeilagen gratis und portofrei, um sie sogleich in den Kreis unserer Leser zu ziehen, und sie in der Zeit bis zum neuen Jahre mit den Novitäten der Theaterzeitung bekannt zu machen.

Zeitungsfreunde, welche alle diese Beigaben erwägen, werden nicht anstehen, die Theaterzeitung, bei den bedeutenden Honoraren, die sie bezahlt, bei der Eleganz, mit der sie geboten, bei der Masse von Gegenständen, die sie in besonderen und in der That prächtigen Abbildungen liefert, sehr billig zu finden, ja sie in die Reihe der wohlfeilsten Journale zu setzen. Ein flüchtiger Ueberblick von dem, was die Theaterzeitung seit 28 Jahren geboten, wird beweisen, daß sie vom Theater, trotz ihres Haupttitels nur das Wichtigste und Interessanteste liefert, daß sie dafür reichhaltiger von allem andern Kunde giebt, was in der gebildeten Welt der öffentlichen Besprechung würdig; daß sie auf Veredlung des Herzens und Bildung des Geistes unausgesetzt wirkt; daß sie ein Centralblatt alles intellectuellen Strebens ist, und sowohl dem Einheimischen als Fremden einen Wust theuerer ausländischer Journale und vielfacher Correspondenz erspart; daß sie endlich keinen, was immer Namen habenden Gegenstand unbeachtet läßt, der für höhere Conversation und für gewählteren Ideenaustausch geeignet sein dürfte. Auf dies rühmliche Streben gestützt und das feste Ziel im Auge behaltend, nichts unversucht zu lassen, den bisherigen höchst bedeutendrn Lesekreis nicht nur zu erhalten, sondern auch noch zu erweitern, sieht die Redaction der Theilnahme der Journal-Freunde um so mehr entgegen, als ihr auch im Auslande die auszeichnendste Anerkennung verbürgt und die Mitwirkung der vorzüglichsten Schriftsteller Deutscher Zunge zugesichert ist.

Adolph Bäuerle,
Herausgeber und Redacteur der Theaterzeitung,
Wien, Wollzeile Nr. 780, im 2ten Stock.

Beachtenswerthes.

In der 2ten Beilage dieser Zeitung Nr. 281 pag. 4258. geschieht lobende Erwähnung der Privat-Vorträge des Herrn Friese über Experimental-Chemie. Während ich das daselbst Gesagte seinem ganzen Inhalte nach mit Vergnügen bestätige, erlaube ich mir hier noch einige Worte über den Zweck dieser Privat-Vorlesungen hinzuzufügen. Dieser scheint nach dem Inhalte der Vorträge und den Experimenten, denen ich beigewohnt, zu schließen, darin zu bestehen:

a) solchen Individuen, die noch gar keine Kenntnisse über Chemie besitzen, eine klare Ansicht und einen richtigen Begriff von diesem wichtigen Zweig der Wissenschaft zu geben;
b) denjenigen, die bereits einige Vorkenntnisse besitzen, solche durch Wiederholung zu befestigen und in manchen Punkten gründlich zu vermehren;
c) denjenigen, welche die Chemie blos theoretisch kennen, den Nutzen derselben in praktischer Anwendung zu zeigen;
d) solchen, welche die Mittel nicht besitzen, um auf höheren Schulen Vorlesungen hören zu können, ihre Wünsche und Wißbegierde in dieser Hinsicht zu befriedigen;
e) solchen, die wegen ihrer Berufsgeschäfte am Tage auf Belehrung keine Zeit verwenden können, Gelegenheit hiezu in passenden Abendstunden zu verschaffen;
f) solchen, die von der Chemie gar keinen Gebrauch zu machen beabsichtigen, durch lehrreiche und nützliche Unterhaltungen die Abende zu verkürzen, und endlich
g) den Zuhörern den richtigen Weg zu zeigen, auf welchem sie die Vortheile der Chemie auf die nützlichste Weise anwenden können.

Daß Herr Friese diese Zwecke vollkommen erreicht, bekundet die dankbare Anerkennung, welche seine Vorträge und Leistungen bei seinen zahlreichen Zuhörern bereits gefunden haben. ....t.

Bau-Verdingung.

Es soll der Bau einer Ziegelscheuer (zum Trocknen der gestrichenen Ziegel) von 120 Fuß pr. Länge und 30 Fuß Tiefe auf der städtischen Ziegelei zu Herrenwiese, so wie die Anschaffung der hierzu nöthigen Materialien, jedoch exclusive der erforderlichen Mauerziegel zum Fundamente, dem Mindestfordernden überlassen werden.

Hierzu haben wir einen Licitations-Termin auf Dienstag den 5. Januar 1836 angesetzt und werden Cautionsfähige Unternehmer hiermit eingeladen: sich gedachten Tages um 11 Uhr Vormittags auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einzufinden, und ihre Gebote zu Protokoll zu geben.

Die Licitations-Bedingungen nebst Kosten-Anschlage sind täglich in der Rathsdienerstube so wie im Termine selbst einzusehen.

Breslau, den 20. Dezember 1835.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt,
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister, und Stadt-Räthe.

Bekanntmachung,
betreffend die Veräußerung der beiden Amts-Oder-Mühlen in und bei der Stadt Oppeln.

Die in und bei der Stadt Oppeln belegenen beiden Amts-Oder-Mühlen sollen im Wege der öffentlichen Licitation an den Meistbietenden veräußert werden. Der Termin wird Montags den 29. Februar 1836 Vormittags von 9 bis 12 Uhr in der hiesigen Domainen-Amts-Kanzlei abgehalten werden. Wir machen den Kaufliebhabern solches mit der Aufforderung bekannt, sich am gedachten Tage einzufinden, und ihre Gebote abzugeben. Der Zuschlag wird jedoch der höhern Genehmigung vorbehalten, bis zu deren Eingang jeder Bietende an sein Gebot gebunden bleibt, und zur Sicherung desselben eine Caution von 600 Rthlr. baar oder in Staatspapieren zu bestellen, auch vor dem Termine sich bei dem Commissarius, Geheimen Regierungsrath Witzenhusen, über seine Qualifikation zur Erwerbung der quäst. Mühlen auszuweisen hat.

Die Bedingungen können in der Registratur der unterzeichneten Regierung und in der hiesigen Domainen-Amts-Kanzlei zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden.

Oppeln, den 11. Dezember 1835.

Königliche Regierung.
Abtheilung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Nothwendiger Verkauf.
Stadtgericht zu Breslau.

Das auf der Ritter- und Tannig-Gasse Nr. $\frac{1679}{1747}$ des Hypothekenbuchs, neue Nr. 7 belegene Haus, nach dem Ma-

terialienwerthe auf 13200 Rthlr. 4 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber auf 14890 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzt, soll in dem

auf den 26. April 1836 Vormittags 11 Uhr im Parteienzimmer Nr. 1. des Königl. Stadtgerichts angesetzten Termine verkauft werden.

Breslau, den 8. September 1835.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

v. Blankensee.

Bekanntmachung.

Das auf der Klosterstraße in der Ohlauer Vorstadt Nr. 66 des Hypothekenbuchs, neue Nr. 53 belegene, nach dem Materialienwerthe 9900 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5% 10711 Thlr. 21 Sgr. 8 Pf. abgeschätzte Haus nebst Hof und Garten, soll in termino

den 17. Juni 1836, 11 Uhr,

in unserem Parteienzimmer subhastirt werden.

Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein sind in der Registratur einzusehen.

Zugleich werden alle unbekannten Real-Prätendenten mit der Warnung vorgeladen, daß sie bei ihrem Ausbleiben mit ihren etwanigen Ansprüchen an das Grundstück ausgeschlossen und zu einem ewigen Stillschweigen werden verwiesen werden.

Breslau, den 10. Nov. 1835.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Krüger.

Nothwendiger Verkauf.

Das auf der Schmiedebrücke Nr. 1842 des Hypotheken-Buchs, neue Nr. 28 belegene, nach dem Matherialienwerthe auf 6800 Rthlr., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber auf 7458 Rthlr. geschätzte Haus, soll behufs der Auseinandersetzung der Miteigenthümer

am 12. Februar 1836 Vormittags 11 Uhr

im Parteienzimmer Nr. 1 des Königl. Stadtgerichts verkauft werden.

Zu diesem Termine werden auch die unbekannten Real-Prätendenten mit der Bedeutung vorgeladen, daß die Ausbleibenden mit ihren etwanigen Real-Ansprüchen auf das Grundstück werden ausgeschlossen und zu einem ewigen Stillschweigen verwiesen werden.

Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die Kaufsbedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 14. Juli 1835.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Krüger.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Stadtgericht macht in Gemäßheit des § 422 Titel 1 Thl. II. des Allgemeinen Land-Rechts bekannt, daß die Friedericke Henriette verehel. Gasthauspächter **Klemenz** geborne **Nabel**, mit ihrem Ehemann Ernst **Klemenz**, bei erreichter Majorennität die hierselbst unter Eheleuten geltende Gütergemeinschaft durch den Vertrag vom 14. November 1835 ausgeschlossen hat.

Löwen, den 15. November 1835.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

Friehmelt.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Liegnitz. Der zur Johann Friedrich Schreckschen Konkurs-Masse gehörige Gasthof zum Rautenkranz Nr. 64 zu Liegnitz, abgeschätzt auf 15314 Rthlr. 8 Sgr. 6⅔ Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Prozeß-Registratur einzusehenden Taxe, soll am 14. April 1836, Vorm. 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Auktion.

Am 30. d. M. Vorm. v. 9 Uhr, soll im Auktionsgelasse Nr. 15. Mäntlerstraße der Nachlaß der Frau Regierungs-Kalkulator **Sopsky**, bestehend in Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 22. Dezember 1835.

Mannig, Auctions-Commissar.

Auktion.

Am 29. d. M. Vorm. v. 9. Uhr sollen im Auktionsgelasse Nr. 15. Mäntlerstraße verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Hausgeräth, mehrere Maskenanzüge und ein Herrenloser Jagdhund, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 21. Dezember 1835.

Mannig, Auktions-Commissar.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Das verehrliche Breslauer Publikum wird hierdurch benachrichtigt, daß Herr

Johann August Glock,

vom heutigen Datum, als Agent der deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft für Breslau und Umgegend, die Geschäfte der Societät besorgt, und werden alle bei der Societät bereits Versicherten oder künftig Versicherung suchenden aufgefordert, sich an Herrn Johann August Glock zu wenden, und mit ihm zu berechnen.

Lübeck, den 15. Dezember 1835.

C. W. Vermehren,

General-Agent der deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Zweite Beilage zur № 301 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 24. December 1835.

Toilette des Dames et Messieurs.

So eben empfing ich direkt von Paris die feinsten Odeurs und Toilette-Seifen, Haar-Oele, Rouge, Blanc de Perles, Bonne Eau und Baûme de la Mecque, das sicherste Mittel gegen Zahnwehen, Nettare di Napoli und Raccahout des Arabes. Auch befindet sich dabei eine Parthie Pariser Uhrketten, Schnallen und Ohrringe. Das ächte Macassar-Oel und Eau de Cologne, welches sich Alles zu Weihnachts-Geschenken für die elegante Welt eignet.

A. Brichta, Parfumeur.
Nr 3 Hinter- (Kränzel)-Markt.

Die neusten Arten sehr zweckmäßig gearbeiteter Arbeitslampen mit Porzellanschirmen und Glas-Cilindern in verschiedenen Größen, erhielten so eben u. verkaufen zu auffallend wohlfeilen Preisen:

Hübner und Sohn, eine Stiege hoch,
(Ring- (Kränzel-Markt-) Ecke Nr. 32.

Eduard Joachimssohn, Blücherplatz Nr. 18 eine Treppe hoch,

neben der Königl. Commandantur,

zahlt für Gold und Silber, Geldsorten, Tressen, sowohl ächt als plattirt und für alle in dieses Fach einschlagenden Artikel die angemessensten Preise.

Auch sind daselbst neue Silber-Geräthe, zu Weihnachts-Geschenken sich eignend, billig zu haben.

Große weiße Zucker-Erbsen, große grüne do. do. große und kleine Linsen,

werden billigst verkauft: Schweidnitzer-Straße Nr. 28 im Hofe parterre.

Teltower Rüben

ausgezeichnete

grosse fette Pomm. Gänsebrüste,

marinirten Lachs, Aal, Bricken und Heeringe mit Zwiebeln und Pfeffergurken, empfiehlt:

die Handlung S. G. Schwartz,
Ohlauer-Strasse Nr. 21.

Wein-Offerte.

Unser wohlassortirtes Lager von allen hier gangbaren Sorten Weinen, zur Entnahme im Ganzen, wie auch in

einzelnen Flaschen,

empfehlen wir hiermit bestens, indem wir die billigstmöglichen Preise zusichern.

Auch liefern wir vorzüglichen Rum, Arak, Kardinal und Bischof.

F. Thun & Caprano,
am Rathhause, Riemerzeile Nr. 10.

Bricken,

Brabanter Sardellen,
Holländ. Heeringe,
Emmar. Heeringe,
Holländ. Käse,
Capern,
Feigen,

empfiehlt billigst:

E. G. Friedmann,

Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 9. im goldenen Löwen.

Billiger Tuchverkauf.

Tuche in allen Farben und in großer Auswahl verkauft zu Fabrikpreisen die Tuchhandlung von

B. Fränkel & Comp.,

am Königlichen Palais.

Commissions-Lager

von Bernstein-Waaren aus der Fabrik der Herren Louis Albrecht & Comp. in Königsberg in Preussen, bestehend in allen nur möglichen Artikeln für Herren und Damen, empfiehlt zur geneigten Beachtung:

Breslau, im December 1835.

L. Duckart,
am Ring Nr. 40 zum schwarzen Kreuz eine Stiege.

Anzeige.

Zu vermiethen sind zu sehr billigen Preisen, alle Gattungen von Meubles, Betten und was dahin gehört, und das Nähere zu erfragen

in der Tuchhandlung
Ohlauer-Straße Nr. 83.

Empfehlungs- und Visiten-Karten

werden geschmackvoll und billig gefertigt in der

Steindruckerei bei C. G. Gottschling,

Albrechts-Straße Nr. 3 nahe am Ringe.

Die Kunst-Ausstellung der Conditorei von Ferdinand Rüngs, ist bis Sonntag den 27sten d. M.

täglich von 4 — 8 Uhr zu sehen.

Entré à Person 2½ Sgr.

Zum bevorstehenden Weihnachts-Heiligen-Abend sind gute Butter- und Mohn-Striezel zu haben, Schmiedebrücke Nr. 63 im ersten Viertel vom großen Ringe beim Bäcker-Meister Förster.

Bier-Anzeige.

Gutes geschmackvolles Doppelbier, so wie helles Faßbier macht dem hochgeehrten Publikum bekannt und bittet um gütigen Besuch.
Schütze,
Schmiedebrücke Nr. 58.

Bier-Anzeige.
Reichwalder Doppel-Bier, die Flasche 2 sgr., Trebnitzer Doppel-Bier, die Flasche 1 sgr. 8 pf., so wie auch Faß-Bier aus der Weberbauerschen Brauerei, empfiehlt bestens:
C. Schmiedt,
Schmiedebrücke Nr. 50.

Empfehlung.
Das noch zu wenig gekannte Warschauer Doppel- und Faß-Bier im Storch, Albrechtsstraße, wird mit vollem Recht den Freunden eines gesunden und kräftigen Trankes zur gütigen Beachtung empfohlen.

Ein neuer moderner Schlitten steht zu billigem Preise zum Verkauf Hummerei Nr. 15.

Ein sehr wenig gebrauchtes ganz gut gebautes Billard nebst Zubehör, ist veränderungswegen billig zu verkaufen, Werderstraße Nr. 12.

Eine noch fast ganz neue Hängelampe, mit 6 Cylindern, nach der neuesten Art gearbeitet, ist veränderungshalber billig zu verkaufen Ring Nr. 50, im Tischlermagazin.

Große Gebirgs-Steinkohlen, pro Scheffel 8 Sgr., sind zu verkaufen vor dem Oderthor Mathiasstraße Nr. 54.

„Eltern und Vormünder,"
welche ihre Söhne oder Pflegelinge künftige Ostern auf eines der hiesigen Gymnasien zu geben beabsichtigen, und hierzu durch fremde Leitung gründlich vorzubereiten wünschen, finden Gelegenheit in meinem Privat-Schul- und Erziehungs-Institut, in welchem Knaben von 5 bis 12 Jahren, sowohl als Schüler, als auch als Pensionäre, in Kost und elterliche Pflege und Aufsicht angenommen werden. Der glückliche Erfolg meines Unterrichts, dessen ich mich durch 18 Jahre zu erfreuen gehabt habe, sichert mir das Vertrauen derer, die hierauf reflektiren.
Breslau, den 24. Dezember 1835.
Carl Gottwald,
Kupferschmiedestraße Nr. 48 eine Treppe.

(Viehverkauf.)
Der Verkauf der zu Manze, (Nimptschen Kreises) veräußerlichen Merinoböcke beginnt Mitte Januar. Aus hiesigen Heerden können ferner 250 edle kerngesunde Mutterschaafe (worunter bedeutend Zutreter) abgelassen werden.
Das Wirthschaftsamt.

Lehrlings-Gesuch!
In einer Provinzialstadt wird in ein Specerei-, Wein- und Eisen-Geschäft ein Lehrling gesucht. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

☞ Ein schwarzer Frack und Beinkleider von feinem Tuche, ist zu auffallend billigen Preisen auf der Schmiedebrücke Nr. 62 im Gewölbe zu haben.

Aufforderung.
Alle die, welche Ansprüche an den Nachlaß unserer Mutter, der verstorbenen Maria Magdalena verwittw. Milisch geb. Baatz, zu haben vermeinen, werden hiermit aufgefordert, solche innerhalb drei Monaten bei Unterzeichneten deshalb zu melden, widrigenfalls nach erfolgter Erbtheilung sich dann jeder seine Anforderung von jedem Erben einzuziehen hat.
August Milisch, im Namen seiner Geschwister,
Oderstraße Nr. 12.

8000 und 10,000 Rthlr. à 4½ Proc. und 3000 Rthlr. a 4 Proc.

sind gegen pupillarsichere Hypotheken, wie auch auf Wechsel und andere sichere Dokumente zu diesem Termine zu erheben durch das Anfrage- und Adress-Bureau (im alten Rathhause, 1 Treppe hoch.)

Zur gütigen Beachtung.

Einem hochgeehrten Publikum, meinen resp. Gönnern, Freunden und Bekannten zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß die Feiertage hindurch ein gut besetztes Concert in meinem Lokale stattfindet, wozu ich ganz ergebenst einlade.
Gabel, Coffetier,
vor dem Oderthore.

Da das Concert, welches am 13ten d. M. bei mir stattfand, mit allgemeinem Beifall aufgenommen wurde, so habe ich, um den Wünschen meiner geehrten Gäste zu begegnen, auf den 1sten Weihnachts-Feiertag wieder ein dergl.

doppelt besetztes Concert

unter der Leitung des Herrn Busse veranstaltet, und ladet hiezu ganz ergebenst ein:
Herzog,
Coffetier im Mentzelschen Lokal
vor dem Sandthore.

Gute und schnelle Reisegelegenheit nach Berlin zu erfragen 3 Linden Reuschestraße.

Das vordere Handlungs-Lokal am Ringe im alten Rathhause,

worin gegenwärtig die Spielwaaren des Herrn Augustin zum Verkauf ausgestellt sind, ist vom Neujahr ab anderweitig zu vermiethen. —

Näheres im Anfrage- u. Adreß-Bureau,
(altes Rathhaus eine Treppe hoch).

Eine Stube mit Küche ist zu vermiethen und bald zu beziehen, Neue Schweidnitzerstr. Nr. 1 in der 3ten Etage.

Zu Ostern zu vermiethen
Schmiedebrücke und Universitätsplatz Nr. 36 eine Wohnung von 3 Stuben, 2 Alkoven, Küche und Keller.

Zu vermiethen ist Ohlauerstraße, Königsecke, in der 2ten Etage, 3 Stuben, 1 Cabinet nebst Beigelaß, zu Ostern k. J. zu beziehen. Das Nähere beim Wirth.

Angekommene Fremde.

Den 23. December Gold. Baum: Hr. Landes-Aeltester v. Lieres a. Stephanshayn. — Hr. Graf v. Zedlitz-Trützschler aus Schwentnig. — Hr. Kalkulator Gutschke aus Goschütz. — Herr Wirthschafts-Insp. Hanschmann a. Skalung. — Hr. Wirthschafts-Insp. Lorenz a. Flämischdorf. — Hr. Wirthschafts-Inspekt. Fontanes a. Nimkau. — Hotel de Silesie: Hr. Justiziarius Scheurich a. Wartenberg. — Deutsche Haus: Hr. Ober-Amtmann Fassong a. Bojanowo. — 2 gold. Löwen: Hr. Bürgermeister Richter a. Ohlau. — Hr Kfm. Pollack a. Brieg. — Hr. Kfm. Epstein a. Jauer. — Hr. Kfm. Göbel a. Ziegenhals. — Rautenkranz: Hr. Gutsbes. v. Lipinski a. Jakobine. — Hr. Gutsbes. Baron v. Plotho a. Kottlewe. — Hr. Gutsbes. v. Randow a. Kreike. — Hr. Kfm. Leuchter a. Ratibor. — Blaue Hirsch: Hr. Lieut. Schor a. Jordansmühle. — Weiße Adler: Herr Gutsbes. v. Münchhausen a. Steinburg. — Hr. Gutsbes. Zucker a. Algersdorf. — Hr. Kfm. Laussot a. Beaune. — Goldene Gans: Hr, Graf v. Seherr-Thoss u. Hr. v. Saldern-Plattenburg a. Berlin. — Gold. Zepter: Hr. Sekretair Fritsch a. Trachenberg. — Hr. Gutsbes. Hoffmann a. Kleschwitz. — Hr. Ober-Amtm. Wense a. Guhrwitz. — Gr. Stube: Hr. Gutsbes. v. Szymonski a. Neustradam. — Hr. Regierungs-Referendarius Mitschke aus Oppeln. —

Ohlauerstr. No. 38: Hr. Lieut. von Heugel aus Brieg. — Hummerey No. 3: Hr. Baumstr. Schmidt a. Strehlen. — Frau Rittmstr. v. Harrassowski a. Pohlsdorf. —

23. Dez.	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewölk
6 U. V.	27''10, 85	— 0, 9	— 2, 4	+ 2, 4	W. 49°	dbrzgn.
2 U. N.	27'' 9, 89	+ 9, 6	+ 0, 2	— 0, 1	NW. 75°	übrzgn

Nachtkühle — 3, 6 (Thermometer) Oder + 0, 0

WECHSEL- UND GELD-COURSE
Breslau, vom 23. December 1835.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	142⅛
Hamburg in Banco	à Vista	—	153¼
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	152 5/12	—
London für 1 Pf. Sterl.	3 Mon.	6. 29	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	103⅓	—
Ditto	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	103¼
Berlin	à Vista	100	—
Ditto	2 Mon.	—	99

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	93¾
Kaiserl. Ducaten	—	95½
Friedrichsd'or	113½	—
Poln. Courant	—	102½
Wiener Einl.-Scheine	42	—

Effecten-Course.	Zins-Fuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	101 11/12	—
Seehandl. Präm. Scheine à 50 R.	—	60⅔	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4⅙	—	104¼
Ditto Gerechtigkeit ditto	4½	92¼	—
Gr. Herz. Posener Pfandbriefe	4	—	105
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr.	4	107½	—
Ditto ditto — 500 —	4	—	107½
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Disconto	—	4½	

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels in Courant.

Stadt.	Datum.	Weizen, weißer. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Weizen, gelber. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Roggen. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Gerste. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Hafer. Rthlr.	Sgr.	Pf.
	Vom															
Liegnitz	11. Decmb	—	—	—	1	8	4	—	25	—	—	23	4	—	16	—
Jauer	19. „	1	17	—	1	8	—	—	25	—	—	23	—	—	15	—
Goldberg	12. „	1	20	—	1	12	—	—	27	—	—	24	—	—	16	—
Striegau	14. „	1	18	—	1	9	—	—	25	—	—	23	—	—	15	—
Bunzlau	14. „	1	20	—	1	12	6	—	27	6	—	26	3	—	17	6
Löwenberg	14. „	1	25	—	1	15	—	—	26	—	—	26	—	—	17	—

Getreide-Preise.
Breslau, den 23 December 1835.

	Höchster	Mittler.	Niedrigst.
Waizen:	1 Rtlr. 6 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 2 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 28 Sgr. — Pf.
Roggen:	— Rtlr. 23 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 23 Sgr — Pf.	— Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	— Rtlr. 21 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 20 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 20 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 14 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 14 Sgr. — Pf	— Rtlr. 13 Sgr. 6 Pf.

Redakteur: E. v. Baerst. Druck der neuen Buchdruckerei von R. Friedländer.